Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.

34. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes | 36. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

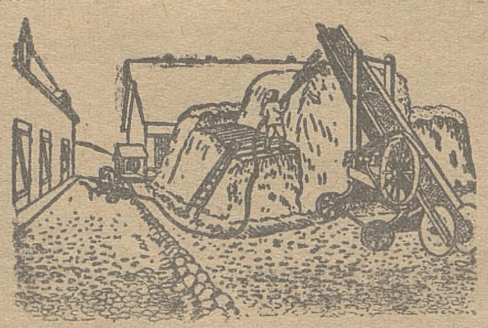
Nr. 46. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 11. November 1936. 17. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: Richtige Dünger- und Jauchewirtschaft. — Sie fragen — wir antworten. — Die Verfütterung von Rapskuchen. — Mancher lernt es nie. — Achtung, Delegierte! — Pächterausschuß. — Welage-Mitgliedschaftsbescheinigungen für die Unfallversicherung. — Hanfanbau. — Vereinskalender. — An unsere Genossenschaften. — Taschenkalender 1937. — Molkereizentrale. — Konversion. — Antrag um Feststellung des Verschuldens beim Nichtzustandekommen der KV. — Unterverbandstage 1936. — Erhebung der 2. Grundsteuerrate 1936 durch den Ortsschulzen. — Zweckmäßige Verabreichung des Rauhfutters. — Haselnüsse. — Fragekasten. — Bücher. — Geldmarkt. — Marktberichte. — **Die Landfrau:** Und dennoch Deutsche Nothilfe. — Hauswirtschaftliche Anweisungen für November. — Vereinskalender. — **Die Landjugend:** Nur auf die Leistung kommt es an! — Zweck und Ziele der Welage. — 3. Schülersitzung des landw. Fortbildungskursus in Janowitz.

Richtige Dünger- und Jauchewirtschaft.

Die für unseren Boden so wichtigen Nährstoffe des festen und flüssigen Düngers müssen durch geeignete Maßnahmen verlustlos erhalten bleiben. Hierzu gehört in erster Linie eine zweckmäßige Düngerstätte, die den anfallenden Mist ohne allzu große Verluste aufnimmt. Falsch ist es, einfache Gruben anzulegen, in denen sich das Regenwasser und die Jauche gleichzeitig ansammeln kann. Die erhöhte Außenwand muß das Eindringen des Tagwassers verhindern; wobei eine gepflasterte Wasserabführrinne rund um die Dungstätte gute Dienste leistet. Die Sohle der Miststätte soll ebenfalls wasserundurchlässig sein und das Ganze so gelegt, daß die Mistabfuhr reibungslos vonstatten geht. Bei der Lagerung des Mistes soll man nicht sogleich die ganze Fläche der Dungstätte bedecken, sondern diese in mehrere Abschnitte teilen, um den Mist stapelweise bis zu 2 m und höher aufschichten zu können. Dadurch hat man ständig verrotteten und unverrotteten Mist zur beliebigen Verwendung zur Verfügung, bei dessen Pflege auch heute noch der Grundsatz gilt: „Halt' ihn feucht und tritt ihn fest!" Dieses geschieht am besten durch Festtreten mit Pferden oder durch tägliches Auftreiben des Viehes.

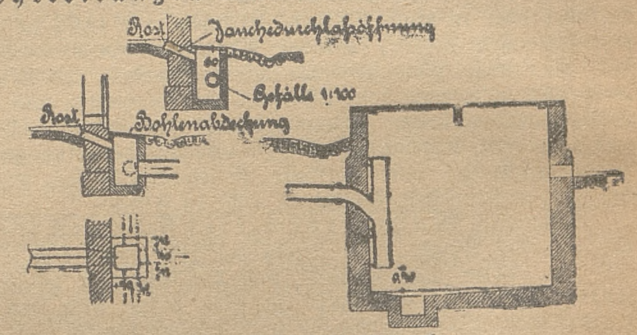
Die Edelmistgewinnung ist wegen der besseren Ausnutzung des Nährstoffgehaltes jedoch stets vorzuziehen. Bei diesem Verfahren stapelt man den Dünger ebenfalls möglichst hoch, wobei man für je ein Stück Großvieh eine Fläche von 3 bis 4 qm berechnet. Man setzt den täglich



Mistförderer am Dungstapel zur Edelmistbereitung.

anfallenden Mist bis zu einer Höhe von 1 m locker auf und deckt ihn mit Brettern ab, wodurch er sich innerhalb von 2—5 Tagen bis auf rund 60° C. erwärmt. Nach dem Festtreten muß man weitere Schichten aufpacken, wobei man sich von einer Höhe über 2 m ab eines maschinellen Mistförderers bedienen kann, wie ihn unsere Abbildung zeigt. Der Mehraufwand an Arbeitsstunden macht sich bald bezahlt, da das Düngerkonto sinkt und die Erträge steigen.

Daneben darf jedoch nicht die Anlage einer zweckmäßigen Jauchegrube vergessen werden, die ebenfalls von großer Bedeutung ist. Der Behälter soll durch eine Rinne sowohl mit dem Stall als auch mit dem Miststapel verbunden sein, um den aus beiden abfließenden, flüssigen Dünger bzw. Sickersaft aufzunehmen. Die zweckmäßigste Anlage eines solchen Jauchebehälters, zu dem ein gewisses Gefälle führen muß, ersieht man aus unserer Zeichnung. Die Auffangschächte der Jauche sollen durch unterirdische Tonrohrleitungen miteinander verbunden werden, wäh-



Neuzeitliche Jauchegrube.

rend die Jauchebehälter stets gegen Grund- und Tagwasser geschützt und abgedeckt sein müssen. Die Größe der Jauchebehälter hängt von der Anzahl der Tiere ab; man kann hierbei annehmen, daß an täglichen Harnmengen vom Pferd 7 bis 10 Liter, vom Rind 7 bis 12 Liter, vom Schwein 3 bis 4 Liter und vom Schaf etwa 1 Liter anfallen. Praktisch ist es, die Jauchegrube am Rand der Dungstätte anzulegen, damit der Düngersaft unmittelbar hineinfließen kann und andererseits auch eine störungslose Abfuhr des flüssigen Düngers gewährleistet ist.

Die Form der Jauchebehälter soll möglichst rund oder oval sein, die Ausmauerung aus Zementmörtel mit Hartbrandsteinen bestehen; ebenso hat sich die Herstellung aus Stampfbeton oder mit Feld- bzw. Bruchsteinen bewährt. Gleichfalls empfiehlt sich ein Anstrich der Wände und Fußbodenflächen, auch ist auf eine gewisse Frostsicherheit zu achten. Ein besonderer Schacht wird für die Aufnahme des Pumpenstockes an der Sohle angebracht, die nach dieser Richtung ebenfalls Gefälle aufweisen muß. Ferner ist es praktisch, die Ecken und Wandanschlüsse möglichst abzurunden und dem Jauchebrunnen einen Bohlenbelag als Abdeckung zu geben.

Sie fragen — wir antworten.

Jetzt, wo es auf dem Lande etwas arbeitsruhiger geworden ist, beschäftigt sich der Bauer, wie wir aus zahlreichen Zuschriften ersehen, auch viel stärker mit verschiedenen im Alltagsleben auftretenden Fachfragen, von denen wir hier auf einige, weil sie von allgemeinem Interesse sind, eingehen möchten.

Die Gründüngung ist in diesem Jahr gut gelungen und nun fragt es sich, ob man sie im Herbst oder im Frühjahr unterpflügen soll. Was sich jetzt noch im Herbst verfüttern oder einsäuern läßt, wird man für Futterzwecke sicherstellen, um die Grünfütterung möglichst lange noch fortsetzen zu können und um sich Futterreserven für das nächste Jahr zu schaffen. Was wir aber von der Gründüngung unterpflügen zu müssen glauben, werden wir schon jetzt im Spätherbst, sofern es sich nicht um leichte Böden handelt, in den Boden bringen. Denn bei unserem trockenen Klima sollten wir nach Möglichkeit auch der Sommerfrucht die Herbstfurche geben, weil ein vor dem Winter gepflügter Boden die Winterfeuchtigkeit besser auffängt als ein ungepflügter. Nur auf Böden in schlechter Kultur und auf leichten Böden lassen wir die Gründüngung über den Winter stehen. Denn im ersten Falle wird die Bodengare durch die Beschattung sehr gefördert, im letzteren ein zu schneller Abbau der Pflanzenmasse und damit zu große Stickstoffverluste unterbunden. Die Tiefe der Unterbringung richtet sich nach der Bodenbeschaffenheit. Auf schweren, kalten Böden muß die Gründüngung früh untergebracht werden, weil sie sich in den bakterien- und sauerstoffarmen tieferen Schichten nicht rechtzeitig wird zersetzen können. Auf leichteren Böden hingegen muß sie etwas tiefer in den Boden kommen, weil die oberen Schichten oft zu trocken sind und die Zersetzung der Pflanzenmasse ebenfalls nicht schnell genug vor sich gehen kann.

Was nun den Kunstdung anbetrifft, so wurde in der letzten Zeit den Landwirten in verschiedenen Gegenden ein Phosphoritmehl empfohlen, das angeblich 15% für die Pflanzen aufnahmefähige Phosphorsäure enthalten soll. Da auch der Preis für dieses Düngemittel nicht hoch ist, war es für manchen Landwirt sehr verlockend, diesen Kunstdung zu kaufen. Leider soll die Wasserlöslichkeit dieses Phosphoritmehls nur sehr gering sein. Wir möchten daher nochmals betonen, daß für den Landwirt nur der Gehalt von wasserlöslicher oder in einer 2%igen Zitronensäure (also in einer sehr schwachen Säure) löslicher Phosphorsäure einen Wert hat. Nur diese Phosphorsäure wird gehandelt und bezahlt, weil nur diese von den Pflanzen aufgenommen und verwertet werden kann. Phosphoritmehl hat daher höchstens auf moorigen, starksauren Wiesen und Weiden eine gewisse Düngerwirkung. Für normale Bodenverhältnisse, wie sie bei uns vorherrschen, kommt es nicht in Frage.

Aber auch Mastfuttermittel finden nach wie vor einen guten Absatz. Ihr Preis beträgt gegen 100 zł für 100 kg. Wenn man bedenkt, daß präzipitierter phosphorsaurer Futterkalk nur halb so viel kostet und daß die sogenannten Mastfuttermittel zum überwiegenden Teil aus Futterkalk bestehen, dem zur Geschmacksverbesserung Salz und zur Appetitanregung auch noch etwas Anis beigefügt wird, so sind diese Zusatzmittel mit 50 zł reichlich teuer bezahlt.

Seit neuerer Zeit wird den Bauern von Agenten auch noch Vigantol für Schweine empfohlen. Vigantol geben wir in der Entwicklung zurückgebliebenen oder kränklichen Kindern, und es läßt sich nicht leugnen, daß es, wenn es unverfälscht ist, eine gewisse günstige Wirkung auch auf die Kümmerer unter den Schweinen haben wird. Ob sich aber die Anwendung des Vigantols bei einem Preise von 1.80 zł je kg rentiert, das ist eine andere Frage. Denn aus Vigantol kann kein Fleisch und Fett entstehen. Da muß schon das Schwein die erforderlichen Mengen Kartoffeln, Gerstenschrot, Magermilch usw. auffressen. Es dient lediglich zur Anregung des Lebensprozesses. Als Landwirte müssen wir aber schon ein bißchen rechnen, sonst könnten wir unsere Schweine auch mit Höhensonne und anderen schönen Sachen behandeln und hätten sicherlich auch Erfolge zu verzeichnen. Das billigste und wirksamste Mittel haben wir in einer gesunden Aufzucht und in einer sachgemäßen Fütterung und Haltung der Tiere. Gewähren wir den Tieren möglichst viel Aufenthalt in der frischen Luft und in der Sonne, ziehen wir sie richtig auf, dann brauchen wir all diese angepriesenen und teuren Treibmittel nicht.

In diesem regenreicheren Jahr ist auf feuchten Weiden die Leberegelseuche wieder stärker aufgetreten. Einem Landwirt sind, wie man uns mitteilt, 3 Stück Vieh an dieser Seuche eingegangen. Ganz besonders im Netzedistrikt verursacht diese Seuche große Verluste. Die Krankheit wird durch den Leberegelwurm hervorgerufen. Die Eier von diesem Parasiten werden mit dem Kot der Tiere ausgeschieden, aus denen sich nur auf feuchten Böden bei einer Mindesttemperatur von 8—10 Grad Flimmerlarven entwickeln, die dann einen Zwischenwirt (gewöhnlich Schnecken) aufsuchen. Nach Verlassen des Schneckenkörpers sind diese Larven mit einem Ruderschwanz versehen und können ein freies Leben im Wasser führen und auf größere Strecken verschleppt werden. Nach einiger Zeit setzen sie sich an Grashalmen oder Wasserpflanzen fest und werden dann als sogenannte Zysten von den Weidetieren mit dem Futter aufgenommen. Aus dem Darm gelangen die Parasiten nach Durchbohrung der Darmwand in die Bauchhöhle und in die Leber. Die befallenen Tiere verlieren die Freßlust, werden matt und blutarm, magern ab und gehen oft in 3—6 Monaten unter wassersüchtigen Zuständen und an Entkräftung zugrunde. In feuchten Jahren kann diese Seuche große Verluste unter den Weidetieren hervorrufen. Zwecks Verhütung der Leberegelseuche muß eine Verseuchung feuchter Weideflächen vermieden werden. Die Wurmträger müssen von einem Tierarzt festgestellt werden und dürfen nur trockene Weiden beziehen, da dort eine weitere Entwicklung der abgesetzten Eier nicht möglich ist. Als weitere Maßnahme zur Verhütung empfiehlt sich das Trockenlegen der Weiden durch unterirdische Drains, wodurch die freilebenden Leberegellarven als auch die Zwischenwirte (Schnecken) in ihrer Entwicklung gehemmt werden. Um die Schnecken zu vernichten, werden die Weiden mit Kalk oder Kalkstickstoff sowie Pferdejauche gedüngt. Die freilebenden Leberlarven können durch Besprengung der Weide mit Kalkmilch vernichtet werden. Das Gras von feuchten Weiden soll zu Heu verarbeitet werden. **W. L. G., Ldw. Abt.**

Die Verfütterung von Rapskuchen.

Rapskuchen enthält 23% verdauliches Eiweiß und 61,1 kg Stärkewert. Gehandelt wird er im allgemeinen mit 36 bis 42% Protein und Fett. Gute Ware soll eine grüngelbe Färbung sowie einen kräftigen, nicht unangenehmen Geruch aufweisen. Nachteilig ist der mitunter hohe Senfölgehalt, der sich besonders bei ausländischen Herkünften unliebsam bemerkbar macht. Einwandfreie Rapskuchen dürfen nicht mehr als 0,5% davon enthalten. Nicht einwandfrei zusammengesetzte Rapskuchen haben Magen- und Darmerkrankungen, Durchfälle, Erkrankungen der Harnorgane, ferner Milchfehler zur Folge. Eine Prüfung auf Senfölgehalt kann leicht durch Anfeuchten des Rapskuchenschrotes erfolgen; bei höherem Gehalt zeigt sich dann ein scharfer Geruch. Als Gegenmittel ist häufig empfohlen worden, die Rapskuchen nur trocken zu verfüttern. Die Wirkung dieser Maßnahme dürfte aber zweifelhaft sein, da die Abspaltung von Senföl doch zum mindesten im Magen erfolgt. Dagegen steht fest, daß die Tiere in trockener Form verfütterte Rapskuchen lieber fressen, während sie sonst von dem sich entwickelnden Senfölgeruch abgestoßen werden. Es ist ja auch sonst meist üblich, Oelkuchen trocken zu verfüttern. Das mitunter empfohlene Kochen der zerkleinerten Rapskuchen vor der Verfütterung, um etwaige schädigende Wirkungen zu verhüten, hat wenig Wert und verursacht nur Unkosten.

An welche Tiere kann nun Rapskuchen verfüttert werden? Außer Mastrindern werden hierfür in erster Linie die Milchkühe in Betracht kommen. Während Mastrinder 2 kg und mehr pro Tier und Tag erhalten können, wird empfohlen, den Milchkühen nicht mehr als 1 kg zu verabreichen. Bei größeren Mengen soll die Butter eine weiche

Beschaffenheit annehmen, außerdem sagt man der Milch einen bitteren Geschmack nach. Demgegenüber bezeichnet aber der bekannte schwedische Fütterungsfachmann Nils Hansson den Rapskuchen als ein typisches Milchviehfutter, das einen günstigen Einfluß auf die Qualität der Molkereierzeugnisse ausübe. Wenn die Rapskuchen völlig einwandfrei beschaffen sind, dann dürfte sicher die Möglichkeit bestehen, über die Grenze von 1 kg noch etwas hinauszugehen. Wie weit man hierbei gehen kann, darüber liegen Erfahrungen bisher nicht vor; dies muß von Fall zu Fall durch eigenes Erproben entschieden werden. Gänzlich verworfen werden die Rapskuchen von vielen Praktikern als Futtermittel für das Jungvieh. Aber auch hier gilt das bereits bei den Milchkühen Gesagte. Bei einwandfreier Beschaffenheit dürften kleine Mengen kaum von Nachteil sein. Kälber und Jungrinder müssen jedoch ganz allmählich durch steigende Gaben an die Aufnahme von Rapskuchen gewöhnt werden. Schafe und Schweine können 150 g pro Tier und Tag erhalten.

Mancher lernt es nie.

Von Dr. Rulesen.

Es gibt zweifellos Leute, die eine etwas lange Leitung haben und die man erst dreimal mit dem Pflugstöker über den Kopf schlagen muß, bis sie merken, daß sie gemeint sind. Und es gibt auch welche, die ein etwas kurzes Gedächtnis haben und jedesmal, wenn sie auf den Kornboden gehen, von neuem ausprobieren müssen, ob der Hahnebalken oder ihr Kopf härter ist. Und schließlich gibt es Menschen, die erstens nicht merken, daß sie gemeint sind und zweitens bis zum nächsten Mal immer wieder vergessen, was weh tut.

Nun gibt es auch Besitzer landwirtschaftlicher Maschinen, die jede Woche einmal mit Ruhe und Befriedigung lesen, daß ein ordentlicher Bauer seine Maschinen nicht dreckig und kaputt über Winter stehen läßt, weil das weder den Maschinen bekömmlich ist, noch der Geldtasche und außerdem im Sommer kein Mensch weiß, wann er seine Maschinen aus der Werkstatt wiederkriegt, wenn die Grasmäher und die Binder, die Heuwender und die Kartoffelroder in Reihen vor der Werkstatttür warten müssen. Und obgleich sie das alles jede Woche wieder vorgesetzt kriegen, und obgleich sie ganz genau wissen müßten, daß sie einfach aufgeschmissen sind, wenn die Maschinen nicht rechtzeitig fertig werden, können sie sich doch nicht entschließen, den alten Fuchs aus dem Stall zu ziehen, ihm eine Regendecke überzulegen und dann mit dem Fuchs und dem Selbstbinder, der nicht mehr ordentlich knoten will und auch sonst ein bißchen ausgeradert ist, zur Werkstatt zu ziehen. Es verlangt kein Mensch, daß das mitten in der Kartoffelernte oder der Roggenbestellung gemacht wird, aber die sind ja auch einmal zu Ende und im November und Dezember gibt es doch Tage genug, an denen mal dazu Zeit ist! Aber nein, es wird gewartet und getrödelt und dann wird es vergessen und dann ist das Wetter schlecht, bis es eines schönen Donnerstags plötzlich fünf Minuten vor zu spät ist und die Nachbarn ihren Grasmäher schon auf der Wiese rattern lassen. Dann geht die Reise bis zur Werkstatt eilends los und der Meister kriegt — je nach Temperatur — gute Worte und eine dicke Zigarre oder Vorwürfe und Entrüstungsrufe vorgesetzt, weil er in Anbetracht der Kriegslage 4 Tage Zeit verlangen muß, weil andere Leute etwas früher aufgestanden sind.

Wie man sich bettet, so liegt man, und wer nicht hören will, muß fühlen. Wer heute noch nicht begriffen hat, daß man die Maschinen im Herbst und Winter heilmachen läßt, weil erstens man noch weiß, wo es geklappert hat, weil zweitens jetzt der Meister selber Zeit hat und nicht seine Lehrjungs dranzustellen braucht und weil schließlich der Dreck und Rost, der, wie bekannt, frißt allerhand, vor Winter runter muß, der muß seinen Brei eben auslöffeln. Der verdient es nicht besser, als daß er vier Tage wie auf Kohlen sitzt, bis seine Maschine wieder heil ist, daß er viel Geld an Telegrammen und Eilfracht für ein Ersatzteil bezahlen muß, und daß ihm schließlich noch sein halbes Heu verregnet, weil er nicht rechtzeitig fertig wurde. Wer das aber tut, schädigt außer sich selbst auch noch die Allgemeinheit, die Anspruch darauf hat, daß jeder sein Bestes tut, um für Brot zu sorgen, der erfüllt nicht die Pflichten, die ihm von Rechts wegen zukommen. (RKTL)

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Achtung, Delegierte!

Die diesjährige General-(Delegierten-)Versammlung findet am 3. Dezember statt. Näheres wird noch bekanntgegeben. **Welage.**

Pächterausschuß.

Mehrfach wurde festgestellt, daß für das Bestehenbleiben des Pächterausschusses bei unserer Gesellschaft wenig Interesse vorhanden ist.

Der Vorstand hat daher die Auflösung dieses Ausschusses beschlossen.

Die Mitglieder unserer Gesellschaft, die Pächter sind, werden gebeten, sich in den sie interessierenden Fragen an die Fachabteilungen unserer Organisation zu wenden. Sie werden dort die gewünschten Auskünfte und Unterstützung in Berufsfragen erhalten. **Westpoln. Landw. Gesellschaft, stow. zar.**

Welage-Mitgliedschaftsbescheinigungen für die Unfallversicherung.

Gemäß dem Vertrage mit der Sozialversicherungsanstalt vom 14. 7. 1936 haben Welage-Mitglieder einen Anspruch auf Ermäßigung des Unfallversicherungsbeitrags von zł 1,36 auf zł 1,32 je 1 Mark Vorkriegsgrundsteuer jährlich. Den Eigentümern, Pächtern und Nießbrauchern von landwirtschaftlichen **Betrieben, deren gesamte Nutzfläche 30 ha übersteigt, wird die vorerwähnte Beitragsherabsetzung nur gewährt, wenn die Mitgliedschaft zur Welage durch eine Bescheinigung der zuständigen Bezirksgeschäftsstelle nachgewiesen wird. Wir empfehlen den eben genannten Mitgliedern, sich in ihrem eigenen Interesse die Mitgliedschaftsbescheinigung baldmöglichst ausstellen zu lassen. Die Mitgliedschaftsbescheinigung für das zweite Halbjahr 1936 muß bis zum 15. 12. 1936 der zuständigen Ubezpieczalnia Spoleczna zugehen. Später eingereichte Bescheinigungen werden nicht mehr berücksichtigt.**

Bei einer Nutzfläche bis 30 ha erfolgt die Beitragsherabsetzung automatisch. **Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.**

Hanfanbau.

Die hiesige Landwirtschaftskammer will für Interessenten südslawischen Hanfsamen zum Frühjahrsanbau besorgen. Preis ca. 62—70 zł je 100 kg; je ha werden 75 kg ausgesät.

Für die Verwertung des Hanfstrohes sind gewisse Möglichkeiten in den bei uns in der Provinz bestehenden Leinstroh verarbeitenden Rösten vorhanden. Diese Verarbeitung erfolgt dieses Jahr erstmalig, weshalb genaue Auskünfte darüber noch nicht möglich sind. Der Hanf eignet sich infolge seines großen Nährstoff-, besonders Stickstoffbedürfnisses, gut für den Anbau auf Niederungsmoorböden in nicht zu feuchten und zu trockenen Lagen. Die Erntemenge beträgt ca. 100 dz je ha Stroh oder 12—15 dz Rohfaser.

Mitglieder, die für den Anbau Interesse haben, bitten wir, ihren Saatgutbedarf bis spätestens 15. November bei uns anzumelden. Diese Anmeldung verpflichtet natürlich zur Abnahme

des Samens, der aus dem Auslande bezogen werden muß, da die Gewinnung von Samen dieser ertragreichen Hanfsorte bei uns nicht möglich ist.

Nähere Anbauvorschriften werden den Anbauern später herausgegeben.

Welage, Abt. Versuchswesen und Betriebswirtschaft.

Vereinskalender

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Schrimm:** Montag, den 23. 11., um 9 Uhr im Zentralhotel. **Wreschen:** Donnerstag, den 19. 11., um 10,15 Uhr im Hotel Haenisch.

Versammlungen: Ortsgruppe Rosnówko: Facharbeitssitzung, Freitag, den 13. 11., um 6 Uhr bei Herrn Meyer, Chomęcice. **Ortsgruppe Zlotnik — Morasko:** Facharbeitssitzung, Freitag, den 13. 11., um 6 Uhr bei Schmalz, Suchylas. **Ortsgruppe Stralkowo:** Facharbeitssitzung, Sonnabend, den 14. 11., um 7 Uhr bei Herrn Zanner, Brudzewo. **Ortsgruppe Krosinko:** Facharbeitssitzung, Montag, den 16. 11., um 6 Uhr bei Herrn Bülow, Nifka. **Ortsgruppe Podwęgierki:** Facharbeitssitzung, Sonnabend, den 21. 11., um 6,30 Uhr bei Herrn Albri, Podwęgierki. **Ortsgruppe Gowarzewo:** Sonnabend, den 14. 11., um 3 Uhr im Gasthaus Gowarzewo. **Vortrag:** Ing. agr. Karzel: „Fütterung der Haustiere und Futterhaushalt.“ Hierzu sind auch die Mitglieder der Ortsgruppe Trzek eingeladen. **Ortsgruppe Morasko:** Generalversammlung, Sonntag, den 15. 11., um 3 Uhr bei Schmalz, Suchylas. 1. Ersatzwahl des Vorstandes und der Delegierten. 2. Vortrag: Ing. agr. Karzel: „Steigerung der Wirtschaftseinnahme durch bessere Fruchtfolge.“ **Ortsgruppe Trzek:** Generalversammlung, Dienstag, den 17. 11., um 3 Uhr. 1. Ersatzwahl der Delegierten. 2. Vortrag: Herr Styra, Posen: „Der Bauer und die Wirtschaft im alten Polen.“ Hierzu sind auch die Mitglieder der Ortsgruppe Gowarzewo eingeladen. **Ortsgruppe Latalice:** Generalversammlung, Sonnabend, den 21. 11., um 5 Uhr im Gasthaus Lednogóra. 1. Ersatzwahl des Vorstandes und der Delegierten und Wahl der Kassenprüfer. 2. Vortrag: Ing. agr. Karzel: „Fütterung der Haustiere und Futterhaushalt.“ **Ortsgruppe Steindorf — Waldau:** Facharbeitssitzung, Freitag, den 20. 11., um 7 Uhr bei Seidel, Kamionki.

Ortsgruppe Trzek-Gowarzewo: Facharbeitssitzung, Donnerstag, 19. 11., 7 Uhr bei Herrn Schimmel in Gowarzewo. **Ortsgruppe Schwersenz:** Facharbeitssitzung, Sonnabend, 21. 11., 6 Uhr bei Lemke in Swarzędz. **Ortsgruppe Podwęgierki:** Generalversammlung, Dienstag, 17. 11., 6.30 Uhr bei Machinski in Podwęgierki. 1. Wahl des Vorstandes und der Kassenprüfer. 2. Vortrag: Ing. agr. Karzel: „Fütterung der Haustiere und Futterhaushalt“.

Bezirk Posen II.

Neutomischel: 17. 11., um 5 Uhr bei Olejniczak, Nowy Tomyśl, Filmvorführung durch das polnische Kalisyndikat; hauptsächlich Lehrfilme aus der Grünlandwirtschaft. Eintritt frei. Wir empfehlen unseren Mitgliedern den Besuch dieser Veranstaltung.

Sprechstunden: Neutomischel: Das Büro der ul. Poznańska 4 ist beginnend vom 20. 11. bis auf weiteres nur am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 8 bis 3 Uhr geöffnet, da Herr Stolpe vertretungsweise die Geschäftsstelle Wollstein mitbetreuen muß. Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ulica Piekary 16/17. **Bentschen:** Freitag, den 13. 11., bei Trojanowski.

Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Kirchplatz-Borui: Sonntag, 15. 11., um 2 Uhr bei Reschke. **Ortsgruppe Jastrzębsko:** Sonntag, 15. 11., um 5 Uhr bei Weißner, Sękowo. **Ortsgruppe Grudno:** Montag, 16. 11., pünktlich 1 Uhr bei Kaiser, Grudno. **Ortsgruppe Chmielinko:** Montag, 16. 11., pünktlich 4 Uhr bei Schade. **Ortsgruppe Lubowo—Wartoslaw:** Dienstag, 17. 11., um 11 Uhr bei Andrzejewski, Wartoslaw. **Ortsgruppe Rzecin:** Dienstag, 17. 11., um 3 Uhr bei Fellberg, Rzecin.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Ortsgruppe Fordon: 14. 11., um 5 Uhr, Hotel Krueger, Fordon. Vortrag: Schriftleiter Stroese, Bromberg über: „Aktuelle Tagesfragen.“ **Ortsgruppe Langenaue-Otteraue:** 14. 11., um 5 Uhr, Gasthaus Stern, Otorowo. Diese Versammlung ist mit Kaffeetafel verbunden und Vortrag, Dr. Rudolf, Bromberg. Alle Mitglieder nebst Angehörigen wollen vollzählig erscheinen. **Ortsgruppe Wladyslawowo:** 15. 11., um 2 Uhr, Gasthaus Kollmann, Wladyslawowo. Vortrag: Herr Willy Damaschke, Bromberg über: „Die Aufgaben des Bauern in Gegenwart und Zukunft.“ **Ortsgruppe Ciele:** 20. 11., um 5 Uhr bei Eichstaedt, Zielonka. Vortrag Schriftleiter Stroese, Bromberg über: „Aktuelle Tagesfragen.“ **Ortsgruppe Koronowo:** 26. 11, um 2 Uhr im Hotel Jortzik, Koronowo. Vortrag: Schriftleiter Stroese, Bromberg über: „Aktuelle Tagesfragen“. **Ortsgruppe Witoldowo:** 29. 11., um 2 Uhr, Gasthaus Daluege, Witoldowo. Vortrag: Schriftleiter Stroese, Bromberg über: „Aktuelle Tagesfragen.“ Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder nebst Angehörigen wird erwartet.

Generalversammlungen: Ortsgruppe Wilcze: 16. 11., um 6 Uhr im Heim Sitowiec. 1. Wahl des stellvertretenden Delegierten. 2. Vortrag: Herr Willi Damaschke, Bromberg über: „Bei deutschen Bauern im Osten.“ 3. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung. **Ortsgruppe Wlóki:** 19. 11., um 3 Uhr, Gasthaus Scheiwe, Wlóki. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Entlastung des Vorstandes. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung. 5. Vortrag: Herr Willi Damaschke, Bromberg über: „Die Aufgaben des Bauern in Gegenwart und Zukunft.“ Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. **Ortsgruppe Jablówko:** 27. 11., um 2 Uhr, Gasthaus Thielmann, Jablówko. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Entlastung des Vorstandes. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung. 5. Vortrag: Herr Willi Damaschke, Bromberg über: „Bauer und Volk.“

Bezirk Gnesen.

Sprechstunden: Wongrowitz: Jeden Donnerstag nach dem 1. und nach dem 15. eines jeden Monats von 9—11 Uhr im Ein- und Verkaufsverein.

Generalversammlungen: Ortsgruppe Sartschin: Donnerstag, 19. 11., 5.15 Uhr im Gasthaus in Sartschin. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Der Bauer und die heutige Zeit“. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Neuwahl der Kassenprüfer. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten nicht vergessen. **Ortsgruppe Niehof-Hohenstein:** Mittwoch, 25. 11., 4 Uhr im Gasthaus in Niemczyn. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Wir lernen Weltprobleme kennen.“ Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Neuwahl der Kassenprüfer. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Gnesen:** Facharbeit der Jungbauern am Donnerstag, 19. 11., 7 Uhr abends im Zivilkasino.

Ortsgruppe Markstädt: Facharbeitssitzung der Jungbauern: Sonnabend, 14. 11., 4 Uhr bei Jodeit.

Bezirk Lissa.

Wollstein. Die Geschäftsstelle Wollstein ist vom 16. 11., beginnend bis auf weiteres nur am Freitag, Sonnabend und Montag geöffnet, da der Leiter, Herr Kukla, einer anderen Geschäftsstelle zur Vertretung zugeteilt ist. Die Geschäftsstelle Wollstein wird in dieser Zeit von Herrn Stolpe bearbeitet.

Sprechstunden: Wollstein: 13. und 27. 11. **Rawitsch:** 20. 11. und 4. 12.

Versammlungen: Kreisgruppe Gostyń: Generalversammlung, am 12. 11., um 15 Uhr im Schützenhaus. Vortrag von Herrn Wiese über die „Organisierung eines bäuerlichen Betriebes“. Entlastung und Neuwahl des Kreisvorstandes. — Geschäftliche Mitteilungen. (Die Neuwahl des Kreisvorstandes erfolgt durch die Vorsitzenden und Vertrauensleute der Ortsgruppen Gostyń und Punitz.) — Falls die Vertrauensmännerversammlung nicht beschlußfähig sein sollte, findet eine halbe Stunde später eine zweite Sitzung statt, in der lt. § 29 Abs. 2 der Welagesatzung verhandelt wird. **Kreisgruppe Wollstein:** Freitag, 13. 11., um 11 Uhr findet eine wichtige Besprechung für die Mitglieder des Hilfsfonds in der Conditorei Schulz statt. An derselben teilzunehmen, ist Pflicht eines jeden bäuerlichen Arbeitgebers. **Orasgruppe Jutroschin:** Versammlung 15. 11., um 14 Uhr. Vortrag: Herr Hoepffner, Smolitz gibt einen Bericht über eine Fahrt ins Rübenwanzengebiet bei Guhrau und über die Besichtigung des dortigen Instituts für Rübenwanzenbekämpfung. Anschl. geschäftl. Mitteilungen. **Bezirksgruppe Lissa:** Konferenz am 16. 11., um 9.30 Uhr. Daran können nur die besonders eingeladenen Gruppenvorstände teilnehmen. **Ortsgruppe Kosten:** Die nächste Versammlung findet erst am 16. 11., um 16.30 Uhr bei Lurc mit der Tagesordnung, wie für den 9. 11. verabredet, statt. Wir laden alle Mitglieder und Angehörige, auch die der Ortsgruppe Kotusch, hierzu ein. **Ortsgruppe Tarnowo:** Am 22. 11., um 13 Uhr bei Jäkel. **Ortsgruppe Rakwitz:** Am 22. 11., um 15 Uhr bei Hübner. In beiden Versammlungen Vortrag und Geschäftliches. **Güterbeamtenbezirksverein:** Voraussichtlich Versammlung am 29. 11., um 16 Uhr bei Conrad.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Krotoschin: Freitag, den 13. und 27. 11. bei Pachale. **Koschmin:** Montag, den 23. 11. bei Gluch am Markt von 8—9 Uhr. **Kempen:** Dienstag, den 24. 11. im Schützenhaus. **Kobylin:** Donnerstag, den 26. 11. bei Taubner.

Versammlungen: Ortsgruppe Konarzewo: Sonnabend, den 14. 11., um 6 Uhr bei Seite, Konarzewo. **Ortsgruppe Deutsch-Koschmin:** Sonntag, den 15. 11., um 3 Uhr bei Grzybkowski, Dt.-Koschmin. **Ortsgruppe Grandorf:** Montag, den 16. 11., pünktlich ½2 Uhr im Konfirmandensaal. In vorstehenden Versammlungen spricht Herr Styra-Posen über: „Der Bauer und die Wirtschaft im alten Polen.“ Es wird um vollzähliges Erscheinen auch der Familienangehörigen gebeten. In Konarzewo und Dt.-Koschmin schließt sich ein Erntefest an. **Ortsgruppe Adelnau:** Sonntag, den 15. 11., um 4 Uhr bei Kolata, Adelnau. Vortrag: „Das 10jährige Bestehen der Ortsgruppe.“ Anschl. Tanz. Die Familienangehörigen werden gleichfalls zur Teilnahme aufgefordert. **Ortsgruppe Ratenau:** Donnerstag, den 19. 11., um 4 Uhr bei Boruta, Ratenau. **Ortsgruppe Raschkow:** Freitag, den 20. 11., um 4.30 Uhr bei Morawski, Raschkow. **Ortsgruppe Bieganin:** Sonnabend, den 21. 11., um 3 Uhr bei Duczmal, Bieganin. In vorstehenden drei Versammlungen spricht Kulturbaumeister Plate-Posen. **Ortsgruppe Marienbronn:** Mittwoch, den 25. 11., um 4.30 Uhr bei Smardz, Marienbronn. **Vortrag Rittergutsbesitzer**

von Becker-Kuczków über: „Wirtschaftsfragen." Für die Vorstandsmitglieder der Kreis- und Ortsgruppen findet am Dienstag, dem 17. 11., um 10.15 Uhr im Hotel Polonia, Ostrów, eine Bezirkskonferenz statt.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. Czarnikau: Freitag, den 13. 11. bei Just. Rogasen: Sonnabend, den 14. 11. und Freitag, den 20. 11. Obornik: Donnerstag, den 19. 11., vorm. bei Borowicz.

Versammlungen: Ortsgruppe Kolmar: Montag, den 16. 11., um 16 Uhr bei Geiger. Vortrag und Geschäftliches. Ortsgruppe Schmilau: Dienstag, den 17. 11., um 18 Uhr bei Fritz in Selgenau Generalversammlung. 1. Delegiertenwahl. 2. Vortrag. 3. Geschäftliches. Ortsgruppe Ritschenwalde: Mittwoch, den 25. 11., um 3½ Uhr bei Riese 2. Generalversammlung. 1. Wahl des stellv. Delegierten. 2. Vortrag. 3. Geschäftliches.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Nakel: Freitag, den 13. 11., von 8—1 Uhr bei Heller. Schubin: Dienstag, den 17. 11., von 12—14.10 Uhr bei Ristau. Exin: Dienstag, den 17. 11., von 3—6 Uhr bei Rosseck. Mrotschen: Donnerstag, den 19. 11., von 12—3 Uhr bei Schillert. Runowo Krainskie: Donnerstag, den 19. 11., von 4—7 Uhr in der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Lobsens: Freitag, den 20. 11., von 12—2.30 Uhr bei Krainick. Wissek: Von 2.30—5.30 Uhr bei Schmidt.

Ortsgruppe Lobsens: Sitzung Sonnabend, den 14. 11., um 5 Uhr im Lokal Krainick. Tagesordnung: 1. Eröffnung und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag Herr Baehr-Posen über: „Ernteergebnis und Preisentwicklung in Polen". 3. Bericht über die Kassenrevision. 4. Geschäftliches. Im Anschluß an die Sitzung findet ein Eisbeinessen mit gemütlichem Beisammensein statt. Auch die Mitglieder und Familienangehörige aus anderen Ortsgruppen sind hierzu herzlichst eingeladen.

Genossenschaftliche Mitteilungen

An unsere Genossenschaften.

Einige unserer Genossenschaften haben noch nicht die blaue Bestellkarte für den „Landwirtschaftlichen Kalender für Polen" (Lesekalender) an das „Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt" zurückgesandt. Damit jede Genossenschaft rechtzeitig mit Kalendern beliefert werden kann, bitten wir die Bestellungen sofort aufzugeben.

Verband deutscher Genossenschaften.

Taschenkalender für Genossenschafter 1937.

In dem diesjährigen Kalender wurde der Eisenbahntarif (Personenzüge, Schnellzüge, Fahrradtarif) neu aufgenommen, erweitert und ergänzt haben wir den Posttarif, neu bearbeitet den Tarif für Sozialversicherungsgebühren. Ferner erhält der Kalender eine zahlenmäßige Uebersicht über die zu unserem Verbande gehörigen Genossenschaften.

Die Molkereizentrale

ist am Bußtag, dem 18. November, nur von 11½—13 Uhr geöffnet.

Konversion.

Die Akzeptbank hat folgende Neuanweisungen herausgegeben:

1. Einreichung der K. V.

Die bis zum 31. 10. abgeschlossenen K. V. müssen spätestens am 30. 11. an das Konversionskomitee abgesandt werden. Die Sendungen, die einen späteren Postaufgabestempel tragen, werden nicht mehr berücksichtigt.

Einige Genossenschaften haben noch immer nicht die K. V.-Sicherheiten ergänzt (es fehlen noch Sicherheitswechsel, Eintragungsbestätigungen usw.). Damit wir die Verträge bis zum Monatsschluß zur Absendung bringen können, müssen sämtliche Unterlagen bis **spätestens 20. November** der Konversionsabteilung eingereicht sein. Dieser Termin ist endgültig der letzte.

Von folgenden Genossenschaften liegen Verträge, die wegen Fehlens von Sicherheiten noch nicht weitergeleitet werden konnten, vor:

Barcin, Biechowo, Bronişzewice Nowe, Cerekwica Nowa, Chełmża, Kamionki, Lipa, Łekno, Łopienno, Miasteczko, Mielżyn, Mysłowice, Ostrów, Poniec, Rojewice, Ruchocin, Szodolno, Zabno, Trzek.

2. Zinssätze für K. V.

Im § 3 der K. V. für Gruppe A bzw. § 4 für Gruppe B und C sind die Zinssätze für die ersten zwei Jahre der Gültigkeit der Verträge angegeben. Für Verträge der Gruppe A und B bleibt auch weiterhin der Zinssatz von 4½% Zinsen jährlich bestehen, während er für Verträge der Gruppe C auf 6% Zinsen jährlich ermäßigt wird. Von dieser Zinsherabsetzung ist den Schuldnern der Gruppe C auf einem vorgeschriebenen Formular Mitteilung zu machen (Muster Nr. 27). Formulare können von der K. V.-Abteilung bezogen werden.

3. Zinszuschuß der Akzeptbank.

Der Zinszuschuß der Akzeptbank wird für die K. V. der Gruppe A und B für weiteres — also drittes — Jahr gezahlt werden. Für Genossenschaften, deren landwirtschaftliche Kredite im Verhältnis zum Gesamtkredit 10% nicht übersteigen, hört jedoch der Zinszuschuß nach Ablauf von zwei Jahren auf.

4. Feststellung des Verschuldens beim Nichtzustandekommen der K. V.

Im Laufe der Monate November und Dezember muß die Schuldfrage beim Nichtzustandekommen der K. V. durch das Konversionskomitee entschieden werden. Entsprechende Anträge sind durch uns an das Konversionskomitee zu stellen. Formulare können von uns bezogen werden. Erst nach Klärung der Schuldfrage werden evtl. Einsprüche der Schuldner bei zwangsweisem Eintreiben wirkungslos sein.

5. Mitteilung über Ordnung der K. V.-Akten und über Beendigung der Konversion.

Es fehlen uns immer noch von einigen Genossenschaften die Mitteilungen über

a) Ordnung der K. V.-Akten und
b) Beendigung der Konversion.

Formulare sind den Genossenschaften bereits zugestellt worden. Nach dem 15. 11. 36 werden wir im Zentralwochenblatt die Genossenschaften nennen, die bis dahin die Mitteilungen nicht eingereicht haben.

(Wir verweisen auf das Rundschreiben Nr. 16, das auf die oben besprochenen Punkte ausführlicher eingeht.

Landesgenossenschaftsbank
Konversionsabteilung.

Antrag um Feststellung des Verschuldens beim Nichtzustandekommen der K. V.

Diese Anträge müssen bis zum **31. 12. 1936** über die Landesgenossenschaftsbank dem Konversionskomitee eingereicht sein. In den Fällen, in denen durch Weigerung der Schuldner kein Vertrag zustandegekommen ist und auch keine Bestätigung des Schuldners über den Empfang der Aufforderung zum Abschluß des K. V. vor liegt, ist es unbedingt notwendig, daß die Entscheidung des Konversionskomitees herbeigeführt wird.

Der Wortlaut der Anträge ist zweckmäßig folgender:

. . . .
(Stempel firmowy spółdzielni (Miejscowość, data)

Wniosek
o ustalenie winy przy niezawarciu
układu konwersyjnego z rolnikiem:
p. . . . .
w . . . .

Do
Komitetu Konwersyjnego
przy Banku Akceptacyjnym
przez Landesgenossenschaftsbank,
Bank Spółdzielczy z ogr. odp. — Poznań
w Warszawie,
ul. Nowogrodzka 50.

(Stempel firmowy spółdzielni)
ma u rolnika . . . . zamieszkałego w . . . . . .
poczta . . . . powiat . . . . wojew. . . . .
wierzytelność z tytułu . . . .
(rachunki bież., pożyczki, weksla)
Pan . . . . jest . . . .
(właścicielem, użytkownikiem, dzierżawcą)
gospodarstwa wiejskiego o obszarze . . . . ha . . . . . . m²,
położonego w . . . . , gmina . . . .
powiat . . . . wojew. . . . .
Nieruchomość powyższa objęta jest wykazem hipotecznym . . . . ks. wiecz., tom . . . . , wyk . . . . . .
Sądu Grodzkiego w . . . .
Zadłużenie pana . . . . obliczone na 31. paźdz. 1936 r. wynosiło zł . . . . Zadłużenie to składa się

a) z zadłużenia zdolnego do konwersii (powstałego przed dniem 1. 7. 1932 r.) .... zł ......
b) zaległych odsetek od powyższej sumy..... zł ......
c) nowego długu (powstałego po 1. 7. 1932 r.) . zł ......
d) .... zł ......

w sumie .... zł ......

W rozumieniu a) rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 24. 10. 1934 r., Dz. U. R. P. Nr. 94, pozycja 841, o konwersii i uporządkowaniu długów rolniczych, b) rozporządzenie Ministra Skarbu z dnia 11. 12. 1934, Dz. U. R. P. Nr. 109, poz. 967, podlegała konwersii suma zł .... W myśl ustawy o odłużeniu rolnictwa, rozporządzeń i § 13 Instrukcji Banku Akceptacyjnego wezwaliśmy pana .... za pomocą ...... do zawarcia układu ....

(listu pol., listu zwykł. za dowodem doręcz.)

konwersyjnego. Dowód wezwania załączamy.

Ponieważ termin zawarcia układu konwersyjnego minął z dniem 31 paźdz. 1936 r. i dłużnik układu konwersyjnego nie zawarł, ani się w myśl punktu 14, okólnika nr. 1 Banku Akceptacyjnego z dnia 22. 6. 1935 r. (uzupełnienie Instrukcji z dnia 19. 1. 1935 r.) nie zgłosił, ani też nie upłaca rat kapitałowych wzgl. odsetek, wskutek tego, powołując się na

a) okólnik Banku Akceptacyjnego nr. 1 z dnia 5. 6. 1935 r.,
b) punkt 14, okólnika nr. 1, z dnia 22. 6. 1935 r. (uzupełnienie Instrukcji),
c) § 6 rozporządzenia Ministra Skarbu z dnia 11. 12. 1934 roku, Dz. U. R. P. Nr. 109, poz. 173, i
d) rozporz. Min. Skarbu z dnia 24. 10. 1936 r. (Dz. U. R. P. Nr. 82, poz. 570, § 1, punkt 2),

zwracamy się do Komitetu Konwersyjnego z prośbą o wydanie decyzji, że układ nie został zawarty z winy dłużnika, p. ....

Z poważaniem

...... załącznik. (Stempel firmowy i podpisy).

Übersetzung.

....
(Firmenangabe der Genossenschaft) (Ort und Datum)

Antrag
um Feststellung des Verschuldens
beim Nichtzustandekommen des KV.
mit dem Landwirt

Herrn ....
in ....

An das
Konversions-Komitee
bei der Akzeptbank
durch die Landesgenossenschaftsbank,
Bank Spółdzielczy z ogr. odp., Poznań,
in Warschau
ul. Nowogrodzka 50.

Die .... hat an den
(Firmenangabe [Stempel] der Genossenschaft)
Landwirt .... wohnhaft in .... Post ....
Kreis .... Wojew. .... eine Forderung ....
....
(lfd. Rechnung, Darlehn, Wechsel)
Herr .... ist ....
(Eigentümer, Nutznießer, Pächter)
eines Grundstückes in Größe von .... ha ...... m², gelegen
in .... Gemeinde ....
Kreis .... Wojew. .... Das
Grundstück ist im Grundbuch ...... unter Band ...... Blatt ......
des Burggerichts in .... eingetragen.

Die Schuld des Herrn .... beträgt
per 31. Oktober 1936 zł..........

Diese Schuld setzt sich zusammen aus:

a) konversionsfähiger Schuld (entstanden vor dem 1. 7. 1932) .... zł ......
b) rückständigen Zinsen für diesen Betrag ...... zł ......
c) neuer Schuld (entstanden nach dem 1. 7. 1932) zł ......
d) .... zł ......

Summe ...... zł ......

Im Sinne a) der Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. 10. 1934 (Dz. U. Nr. 94, Pos 841, wegen Konversion und Ordnung landwirtschaftlicher Schulden und b) der Verordnung des Finanzministers vom 11. 12. 1934, Dz. U. Nr. 109, Pos. 967, war der Betrag von zł ...... konversionsfähig. Gemäß des Umschuldungsgesetzes und der Verordnungen und des § 13 der Instruktion der Akzeptbank haben wir Herrn .... durch ....*) zum
(Einschreibebrief, Brief gegen Empfangsquittung)
Abschluß des KV. aufgefordert. Die Quittung über den Einschreibebrief bzw. die Briefempfangsbescheinigung **) befindet sich in der Anlage.

*) bzw. „mehrfach".
**) Bestätigung des Schuldners über Empfang.

Da die Frist zum Abschluß von KV. am 31. Oktober 1936 abgelaufen ist und der Schuldner weder unserer Aufforderung zum Abschluß des KV. nachgekommen ist, sich auch nicht im Sinne des Pkt. 14 des Rundschreibens Nr. 1 der Akzeptbank (Ergänzung der Instruktion vom 19. 1. 1935) gemeldet, noch Kapitals- und Zinsraten geleistet hat, bitten wir das Konversions-Komitee unter Bezugnahme auf

a) das Rundschreiben Nr. 1 der Akzeptbank vom 5. 6. 1935,
b) den Pkt. 14 des Rundschreibens Nr. 1 vom 22. 6. 1935 (Ergänzung der Instruktion vom 19. 1. 1935),
c) den § 6 der Verordnung des Finanzministers vom 11. 12. 1934, Dz. U. Nr. 109, Pos. 967, und
d) die Verordnung des Finanzministers vom 24. 10. 36. (Dz. U. Nr. 82, Pos. 570, § 1, Pkt. 2),

die Feststellung zu treffen, daß der KV. durch Verschulden des Landwirts .... nicht zustande gekommen ist.

Hochachtungsvoll

...... Anlagen. (Firmenstempel und Unterschriften).

Unterverbandstage 1936.

Der Unterverbandstag Wongrowitz am 22. Oktober, vorm 10 Uhr, im Hotel Małecki, war von etwa 80 Teilnehmern besucht.

Die Versammlung hörte die Vorträge mit großer Aufmerksamkeit an. Verbandsdirektor Dr. Swart sprach über Dr. Wegeners Lebensarbeit. Herr Direktor Geisler berichtete über den genossenschaftlichen Warenverkehr. Es gab nur eine kurze Aussprache, an der sich u. a. Herr Milbradt und Herr Gohlke beteiligten. Annähernd alle Genossenschaften waren vertreten.

Herr Unterverbandsdirektor Aubert und sein Stellvertreter Herr Baesler-Miłosławice wurden einstimmig wiedergewählt.

Auf dem Unterverbandstag in Pinne am 28. Oktober, nachm. 2¾ Uhr, bei Bisanz waren fast alle Genossenschaften des Unterverbandes vertreten, etwa 60 Teilnehmer.

Es gab nur eine kurze Aussprache über landwirtschaftliche Fragen.

Die Herren Unterverbandsdirektor Bardt-Lubosz und sein Stellvertreter Pfeiffer-Smiłowo wurden einstimmig wiedergewählt.

Der Unterverbandstag in Janowitz am 26. Oktober, um 2 Uhr nachmittags, fand im Saale des Kaufhauses statt. Er war von etwa 90 Teilnehmern besucht. Die Herren Drewler und Engelke wurden als Unterverbandsdirektor und Stellvertreter wiedergewählt.

Die Aussprache gab Anlaß, den Stand des Konvertierungsverfahrens, die Zinszuschüsse, die Zinszahlung und Liquidität der Darlehnskassen, die Auszahlung der Molkereien u. a. zu erörtern.

Am Unterverbandstag in Gnesen, am 27. Oktober, vorm. 11 Uhr, im Civilkasino, nahmen etwa 120 Vertreter teil. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Besuch wohl stärker gewesen wäre, wenn die Einladungen etwas früher ergangen wären.

Bei dem Punkt „Wahlen" erklärte Herr Kelm, daß er und seine Freunde keine Gegenvorschläge machen wollten und sich der Stimme enthalten würden. Die Herren Heth und Glodzin wurden daher einstimmig wiedergewählt.

In der Aussprache äußerte sich Herr Rachuj wie bei früheren Gelegenheiten gegen die Handhabung des Wechsels bei den Genossenschaften, über Fehler, die nach seiner Meinung früher in der Zinspolitik der Genossenschaften gemacht sind usw. Er fand aber kein Echo in der Versammlung. **In der Aussprache legten mehrere Vertreter von Darlehnskassen, so Herr Jenrich-Striesen dar, daß diese „Fehler" in den Zeitverhältnissen lagen und daß die Genossenschaften gar nicht anders vorgehen konnten, wie geschehen.**

Recht und Steuern

Die Erhebung der 2. Grundsteuerrate 1936 durch den Ortsschulzen.

Um den kleinen Landwirten die Regulierung der 2. Grundsteuerrate 1936 zu erleichtern, ordnet das Finanzministerium durch Rundschreiben vom 8. 10. 1936 folgendes an:

Die Erhebung der 2. Grundsteuerrate 1936 erfolgt durch die Schulzen unter Mitwirkung von Finanzbeamten und wird von den Finanzämtern in der Zeit vom 1. bis 19. Dezember d. Js. organisiert. Falls die Erhebung der Steuer in dem oben genannten Zeitraum mit Rücksicht auf die Größe des Bezirks nicht durchgeführt werden kann, können die Finanzämter schon am 15. November d. Js. mit der Erhebung beginnen, wobei sie darauf zu achten haben, daß im Monat November die zahlungsfähigeren Kreise herangezogen

(Fortsetzung auf Seite 769)

Nr. 46. **Die Landfrau** 11. November 1936

(Haus- und Hofwirtschaft. Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau. Gesundheitspflege. Erziehungsfragen)

Und dennoch Deutsche Nothilfe!

Von Pfarrer Eichstädt-Bromberg.

Die allgemeine polnische Winterhilfe hat eingesetzt. Richtlinien für die freiwillige Selbstbesteuerung sind auf dem Lande und in den Städten herausgegeben worden. Ein Werbefeldzug hat begonnen, in den sich auch die deutsche Presse mit eingereiht hat. Die Normen sind ziemlich hoch, für uns Deutsche noch besonders hoch, weil wir mancherlei Ausgaben haben, die unsere polnischen Mitbürger nicht haben. So müssen wir Kirche und Schule selbst unterhalten, unsere kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Organisationen. Erleichterungen, wie z. B. verbilligte Eisenbahnfahrten, werden uns Deutschen nicht gewährt. Von der steuerlichen Belastung wollen wir gar nicht reden.

Wie wird es nun mit der Deutschen Nothilfe? Sie wird von den Wohlfahrtsorganisationen vor allem durch Mitgliedsbeiträge finanziert. Etwa 18 000 Volksgenossen in Pommerellen und Posen und eine entsprechende Anzahl von Notleidenden in den andern Teilgebieten wurden von der Deutschen Nothilfe bisher unterstützt. In fast allen Fällen handelte es sich um solche Personen, welche ohne diese Beihilfe dem Hunger und der Kälte preisgegeben sind. Es fragt sich, ob trotz der allgemeinen Winterhilfe die Deutsche Nothilfe fortgesetzt werden soll.

Die Antwort wollen wir nicht von uns aus geben, sondern von anderer Seite her. Wie in der Presse bekannt gemacht worden ist, veranstaltet Bischof Dr. Okoniewski-Culm a. W., vom 25. November bis zum 3. Dezember „eine Woche der Barmherzigkeit" durch den Caritasverband in Pommerellen. Sammlungen der verschiedensten Art sind dabei vorgesehen. Wenn die allgemeine Winterhilfe ausreichend wäre, so würde diese große polnisch-katholische Aktion nicht veranlaßt worden sein. Wir glauben mit dem Bischof, daß sie nötig ist.

Das allgemeine polnische Winterhilfswerk hat sich nämlich nur ein eng begrenztes Ziel gesetzt. Es will den Arbeitslosen zu Hilfe kommen, und zwar in der Weise, daß Unterstützungen nur gegen Arbeitsleistungen gewährt werden sollen. Mit dieser Begrenzung gibt der Staat deutlich zu erkennen, daß in Polen das Elend maßlos groß ist. Er sieht sich nicht in der Lage, von Staats wegen alle Notleidenden und Armen zu unterstützen. Verständlicherweise faßt er daher die Aufgabe an, die die notwendigste ist, nämlich Arbeitslose in den Wirtschaftsprozeß einzustellen, so daß sie wieder Güter für die Nation produzieren können. Die übrigen Erwerbsunfähigen, Kranke, Alte und deren Angehörige, überläßt er anderen Wohlfahrtseinrichtungen.

Wenn wir uns dieses Prinzip für die Deutsche Nothilfe zu eigen machen, so sehen wir, daß die Deutsche Nothilfe auf keinen Fall aufgegeben werden darf. Wie sich aus den statistischen Angaben im Rechenschaftsbericht der Wohlfahrtsorganisationen in Posen und Pommerellen ergibt, sind von den 18 000 betreuten Volksgenossen nur etwa 25%, d. h. 4500 Menschen, als arbeitslos anzusprechen. Die andern gehören zu den Arbeitsunfähigen usw. Wenn wir diesen Menschen die Hilfe entziehen, so sind sie dem Elend preisgegeben. Man mag sagen, diese Leute sind für die Volksgruppe weniger wertvoll; sie mögen zusehen, was aus ihnen wird. Wie falsch eine solche Auffassung ist, geht aus einem Wort Adolf Hitlers hervor, der da sagt: „So gewiß es Pflicht ist, daß Kinder ihren alten Eltern helfen, so ist es Pflicht der Volksgemeinschaft, sich der Alten und Kranken anzunehmen, die erwerbsunfähig geworden sind." Aber man wird entgegnen, daß wir Deutsche eine so hohe Belastung nicht tragen können. Dieser Einwand ist sehr ernst zu nehmen. Wenn z. B. für den Fonds zur nationalen Verteidigung bei einer Bauernwirtschaft 1—1½ Pfd. Roggen gegeben sind, die gleiche Menge für die allgemeine Winterhilfe gefordert wird, so ist es dem Bauern in der Tat schwer, den Mitgliedsbeitrag für die Wohlfahrtsorganisationen, d. h. zur Durchführung der Nothilfe zu zahlen. In den Städten bei der Kaufmannschaft und bei den Beamten steht es ähnlich. Wenn die polnische Bevölkerung aber für die Caritas und für andere soziale Einrichtungen auch ihre Beiträge neben dem Winterhilfswerk aufbringt, so werden wir als Deutsche sicher nicht unsere Pflicht vergessen.

Im Sprachschatz des Dritten Reiches gibt es das Wort „unmöglich" nicht. Wir haben es ständig erlebt, daß bei gesammeltem Willenseinsatz auch die unmöglich erscheinenden Dinge vollbracht wurden, wenn sie als notwendig erkannt waren. Wir im Ausland müssen uns dieses Denken ebenfalls zu eigen machen. Die Stunde ist ernst. Wir werden aber durchkommen, wenn wir nicht auf die Drückeberger und Schwarzseher hören, die jetzt eine billige Entschuldigung haben, sondern uns zusammenreißen zu wirklichem Opfer. Selbstverständlich muß ernst überlegt werden, ob es nicht möglich ist, die Mitgliedsbeiträge zu senken. Das hängt von bestimmten Voraussetzungen ab. 1. Wenn die staatliche Winterhilfe wirklich unsere deutschen Arbeitslosen in Arbeit und Brot gebracht hat, werden diese auf den Betreuungslisten gestrichen werden. Ob das vor dem Frühjahr möglich ist, bleibt abzuwarten. 2. Es ist nötig, noch mehr als bisher die staatliche und kommunale Wohlfahrt für unsere deutschen Bedürftigen in Anspruch zu nehmen. Unsere Nothilfe kann immer nur zusätzliche Hilfe sein. Vielleicht läßt sich aber auf diesem Wege eine Erleichterung schaffen. 3. Wie wir erfahren, stellt das Winterhilfswerk in Ostpreußen dem Polenbund bestimmte Beträge zur Betreuung der dortigen Polen zur Verfügung. Verhandlungen mit unseren Regierungsstellen werden zeigen, ob unser hiesiges Winterhilfswerk deutschen Wohlfahrtsorganisationen gegenüber auch zu solchem Entgegenkommen bereit ist. Aus dieser Ueberlegung ergibt sich, daß im Augenblick für die Wohlfahrtsorganisationen keine Beitragssenkung in Frage kommt.

Obwohl wir mancherlei Grund hätten, mit unsern Beiträgen gegenüber dem polnischen Winterhilfswerk zurückhaltend zu sein, werden wir genau so viel geben wie unsere polnischen Nachbarn, die Deutsche Nothilfe soll aber davon keinen Schaden haben.

Hauswirtschaftliche Anweisungen für November.

Der Monat November bringt wieder die ersten Hausschlachtungen. Wir wissen alle, daß das Einschlachten außerordentliche Kenntnisse, Erfahrungen und viel Gedankenarbeit von der Hausfrau erfordert.

Fangen wir mit der Auswahl und Behandlung des Schlachtschweines an.

Für die Vorratswirtschaft sind Schweine von 3 Zentnern am vorteilhaftesten. Bei Schweinen unter 2 Zentnern ist das Fleisch zu wasserhaltig, die Dauerwäre hält sich dann nicht. Die beste Dauerware ergeben infolgedessen schwerere Schweine. Dann muß bei der Schlachtung von mehreren Schweinen noch beachtet werden, daß die Tiere möglichst gleichaltrig und gleich schwer sind. Ist das nicht der Fall, dann ist das Fleisch in der Beschaffenheit zu verschieden, die Dauerware hält sich nicht.

In den letzten Wochen soll nach Möglichkeit in der Fütterung Mais und Fischmehl fortgelassen werden. Daß das Platzen der Därme beim Wurststopfen die Folge von zu heißem Füttern ist, wissen wohl die meisten. Vor dem Schlachten wird die letzte Mahlzeit ausgelassen. Sauen dürfen niemals rauschig sein.

Zeit und Kraft ersparen wir am Schlachttage durch die rechtzeitige Erledigung aller Vorbereitungsarbeiten und durch planvolle Arbeitseinteilung. Alles, was irgendwie vorbereitet werden kann, sollte vorher auch erledigt werden. Es geht nicht an, daß z. B. die Messer im letzten Augenblick geschärft werden müssen oder daß Gewürze fehlen, Gummiringe nicht ergänzt werden u. a. m. Durch das unnötige Einholen oder Laufen zur Nachbarin am Schlachttag wird viel Zeit vergeudet. Und dann, liebe Hausfrau: verrichte doch möglichst viele Arbeiten sitzend, z. B. läßt sich das Schneiden von Fett, von Wellfleisch, vom Fleisch zur Dauerwurst oder das Zubinden der Würste gut im Sitzen ausführen.

Nun zu den Vorbereitungsarbeiten:

Rechtzeitig den Schlächter und Trichinenbeschauer bestellen. Die Maschinenmesser müssen geschliffen sein, Därme, Speile, Wurstgarn muß besorgt werden, eventuell noch fehlende Gewürze, Salz, Dosen, Gläser, Gummiringe und Tongeschirr. Gegebenenfalls rechtzeitig beim Schlächter Fleisch oder Leber zur Wurst bestellen. Alle Pökelgefäße werden

gründlichst gesäubert, auch ihre Dichtigkeit geprüft und mit Wasser gefüllt. Es ist wichtig, dies einige Zeit vorher zu tun, da man im letzten Augenblick ein undichtes Faß nicht mehr dicht bekommt.

Am Tage vorher müssen alle zum Schlachten nötigen Geräte, Gefäße und Maschinen nachgesehen und sorgfältig gereinigt werden. Die Wurstkräuter (vorher wohl überall schon gebündelt und getrocknet) werden gesiebt, Gewürze gemahlen, Zwiebeln geschält und zugedeckt zur Seite gestellt, ebenso werden die Aepfel und Semmeln vorbereitet. Das Wurstband wird über ein Brett gewickelt, aufgeschnitten und gebündelt. Genügend Feuerung ist für den Wasserkessel vorzubereiten.

Eine wesentliche Entlastung für die Hausfrau ist es, wenn das Einschlachten auf zwei Tage verteilt wird. Außerdem gibt es die Gewähr für eine sorgfältigere Verarbeitung, da nicht gehetzt zu werden braucht. Das Fleisch zur Dauerware kann auch besser auskühlen.

Da wir heute viel Wurst in Dosen und Gläsern einkochen, ebenso fast alles Fleisch auf diese Weise haltbar machen, was am sparsamsten und gesündesten ist, ist es ausgeschlossen, die ganze Arbeit an einem Tag schaffen zu wollen. Im allgemeinen dient der dritte Tag noch zum Aufräumen. Da müssen die Gläser und Dosen in den Vorratskeller kommen, die Schmalzgefäße werden zugebunden, die übriggebliebenen Gewürze werden in Gläsern, genau bezeichnet, fortgestellt und alle anderen Aufräumungsarbeiten erledigt.

Der Schlachttag selbst:

Frühmorgens muß der Wasserkessel angeheizt werden, damit das Wasser kochend ist, wenn der Schlächter kommt.

Das aufgefangene Blut muß so geschlagen werden, daß kein Gerinnen erfolgt. Wird das Blut erst am nächsten Tag verarbeitet, dann gibt man etwas Salz hinzu und bewahrt es im Tontopf kühl auf. — Die Därme noch warm vom Fett befreien, den Inhalt herausdrücken und mehrmals umstülpen und tüchtig mit Salz und Wasser reinigen. Es ist praktisch, die dünnen Därme an einem glatten Holz abzuschleimen. Zur besseren Reinigung kann Essig, Alaun oder übermangansaures Kali dienen, sie müssen dann aber gut gespült werden. Ist dies nicht der Fall, so braucht man sich nicht zu wundern, daß die Wurstbrühe sauer wird, wenn der Essig nicht gründlich von den Därmen gespült wurde. Die Därme werden eingeteilt, abgebunden und bis zum nächsten Tage in kaltes Wasser gelegt. Sollen die Därme dagegen am gleichen Tage verwendet werden, so muß man das Wasser stündlich wechseln. Eingesalzene und getrocknete Därme werden lauwarm gewässert. — Die vom Fett befreiten Liesenhäute werden noch naß straff auf Bretter gespannt und getrocknet zu passenden Wursthüllen mit der Nähmaschine genäht. Die Fettseite kommt nach innen. Vor dem Stopfen werden sie, genau wie die Wursthüllen, die man aus der getrockneten Blase genäht hat, in warmes Wasser gelegt. — Die übrigen Därme werden, gut abgetropft, eingesalzen aufbewahrt.

Zur Leberwurst verwendet man von den krausen Därmen die glattesten, zur Blutwurst die krausen Därme, in das Buttende und in die Blase, falls man sie nicht zur Dauerwurst nehmen will, steckt man die Zungenwurst. Die dünnen braucht man zur Schmor-, Brat- oder Grützwurst. In die genähten Liesen und Blasen und in die glatten Fettdärme kommt die Dauerwurst. Der Magen wird überbrüht, abgezogen, gekocht und durchgedreht zur Kochwurst gegeben.

Das Schmalz wird aus Liesen, Rücken- und Darmfett (dieses wässern) hergestellt Das ganze Fett wird in passende Stücke geschnitten und durch den Wolf (Lochscheibe) gegeben und unter stetem Rühren ausgebraten. Färben sich die Grieben gelblich, werden Aepfel, Zwiebel und Kräuter hinzugefügt. Von einem Teil Schmalz läßt sich mit Talg und Butter gleich ein sogenannter „Fettopf" herstellen. Das Papier, mit dem die Schmalzgefäße zusammengebunden werden, wird für die längere Aufbewahrung mehrfach durchstochen, damit das Schmalz nicht „stickig" wird.

Die Einteilung und Verwendung des Schweines

richtet sich je nach der Größe des jeweiligen Haushaltes und ist in jeder Gegend verschieden.

Das Wurstfleisch für die Kochwurst (blutige Teile abwaschen) wird in kochendes, leicht gesalzenes Wasser gelegt und so lange gekocht (1½—2 Stunden), bis man mit dem Finger die Schwarte durchdrücken kann. Die hellen Teile kommen zur Leberwurst, die dunklen Teile zur Blutwurst, in Würfel geschnitten und zum Teil durchgedreht.

Kochwurst: Genaue Rezepte sollen heute hier nicht gegeben werden, da jede Hausfrau ihre eigenen hat. — Zur L e b e r w u r s t ist im besonderen zu sagen, daß man sie so einfüllt, daß keine Luft in den Darm kommt, trotzdem ist lose zu stopfen. In heißes Wasser geben, sehr vorsichtig ¾—1 Stunde, je nach Größe der Würste, garziehen lassen. Leberwürste nie stechen, auch im Wasser nicht. Man vermeide zu langes Kochen, denn dann zieht das Fett aus, die Wurst wird trocken und der Lebergeschmack geht verloren. — Die B l u t w u r s t wird lose gestopft, gleich nach dem Einfüllen in kochendes Wasser geben, die Temperatur kann höher als bei Leberwurst sein. Jede Wurst im Anfang stechen. Kochzeit ist ¾ bis 1½ Stunden, je nach der Größe der Würste. Die Wurst ist gar, wenn beim Einstechen statt Blut Fett herausspritzt. Wird die Wurst zu lange gekocht, dann wird sie innen schwarz und hat einen dumpfigen Geschmack. — Die fertigen Würste in kaltes Wasser tauchen, nebeneinander auf ein Brett mit Roggenstroh legen, während des Abkühlens einmal wenden, am nächsten Tag aufhängen. Dicke Würste noch heiß pressen. — Ueber die Haltbarkeit der Kochwurst in Gläsern oder Dosen läßt sich sagen, daß dies sehr praktisch ist, weil selten genügend Därme vorhanden sind und außerdem bei der Aufbewahrung der Masse nichts verlorengeht.

Ueber D a u e r w u r s t h e r s t e l l u n g wird in der nächsten Nummer berichtet.

Haltbarmachung von Fleisch in Gläsern oder Dosen und Tontöpfen:

Es ist ratsam, möglichst wenig Fleisch durch Pökeln haltbar zu machen, denn das Fleisch wird durch das oft monatelange Liegen in der Lake ausgelaugt, wodurch der Fleischsaft verlorengeht. Dagegen behält das in Dosen oder Gläsern eingekochte Fleisch seinen Nährwert. Die sonst zu Pökelfleisch verwendeten Teile lassen sich als rohes oder gekochtes Fleisch, auch als halbgar gebraten oder angepökelt in Gläsern oder Dosen einkochen. Dann läßt sich noch Fleisch in Gallert im Tontopf einkochen. Hierzu eignen sich Rippchen, die man in Stücke schlägt, mit den Spitzbeinen, Salz und Gewürzen garkocht und mit Essig kräftig abschmeckt, das Fleisch in Tontöpfen einschichtet und die durchgesiebte Brühe darüber gibt. Zur längeren Aufbewahrung gießt man Rinder- oder Hammeltalg darüber.

Ueber Pökeln, Räuchern und Aufbewahrung der Räucherwaren werden in einer späteren Folge des Blattes noch Hinweise gegeben. M. S c h ü l e r.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Ortsgruppen Zlotnik und Morasko: Mittwoch, den 25. 11., um 2 Uhr im Gutshaus Zlotniki. Weihnachtsbäckerei: Austausch von Backproben und -rezepten und Ausführung einiger Backproben. Alle Frauen und Töchter unserer Mitglieder der Ortsgruppen Zlotnik und Morasko sind dazu eingeladen. Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Bezirk Posen II.

Ortsgruppen Neutomischel u. Kirchplatz Borui: Es wird beabsichtigt, einen Nähkursus, Dauer 2 Monate, zu veranstalten. Meldungen bis zum 20. 11., an Herrn Maennel und Herrn Enkelmann zu richten.

Bezirk Gnesen.

Ortsgruppe Kletzko: Schlußfest des Kochkursus am Sonntag, den 15. 11. im Saale der Frau Klemp, Kletzko. Beginn pünktlich 5 Uhr nachm. Zur Vorführung gelangen die Theaterstücke „Der blöde Hans" und „Ausgerechnet Möller". Alle Nachbarortsgruppen sind hierzu herzlichst eingeladen. — Die festgesetzten Termine für die Vortragsfolgen über neuzeitliches Kochen müssen für einige Tage verschoben werden, da Frl. Busse erkrankt ist. Die genauen Termine werden noch rechtzeitig veröffentlicht.

Bezirk Lissa.

Frauenversammlungen: Ortsgruppe Feuerstein: 21. 11., um 15 Uhr bei Engler. **Ortsgruppe Lindensee:** 23. 11., um 13.30 Uhr. **Ortsgruppe Laßwitz:** 23. 11., um 17 Uhr, bei Weißke. **Ortsgruppe Lissa:** 24. 11., um 14 Uhr bei Conrad. **Ortsgruppe Wulsch:** 26. 11., um 14 Uhr bei Langner. **Ortsgruppe Kottusch:** 27. 11., um 14 Uhr im Gasthaus. **Ortsgruppe Jutroschin:** 28. 11., um 14 Uhr bei Stenzel. **Ortsgruppe Reisen:** 29. 11., um 11 Uhr bei Klupsch. **Ortsgruppe Katschkau:** 29. 11., um 14.30 Uhr bei Pawel. In allen Versammlungen spricht Herr Hornschuh über: „Tagesfragen im Obst- und Gartenbau". Mitgliedskarten mitbringen.

Bezirk Ostrowo.

In Suschen, Kr. Ostrowo, beginnt am 1. 12. 1936 ein Haushaltungskursus. Anmeldungen sind beschleunigt bei dem Schriftführer, Herrn Fritz Gonschorek, Suschen, oder bei der hiesigen Geschäftsstelle zu tätigen.

Nr. 20. **Die Landjugend** 11. November 1936

Nur auf die Leistung kommt es an!

Nach dem Umbruch in Deutschland tauchten auf einmal in den meisten auslanddeutschen Gruppen sogenannte Konjunkturritter auf, die aus der Begeisterung der breiten Volksmassen über den geistigen Umschwung in Deutschland Kapital schlagen und sich selbst als führende Persönlichkeiten dem Volke aufwerfen wollten. Obwohl sie sich in den schweren Jahren der Nachkriegszeit niemals für die deutschen Belange eingesetzt und nichts für das Volkstum geleistet hatten, weil es ihnen an Mut und Willen zum Einsatz fehlte, glaubten sie doch auf einmal mitreden zu dürfen, und versuchten sich durch eine wüste Hetze gegen alles Bestehende, ganz besonders aber gegen führende Männer der betreffenden Volksgruppe populär zu machen.

Ihre wilde Kritik, bei der aber nur die Unerfahrenheit und Mangel an Wissen sowie niedrige Gesinnung dieser Leute zum Ausdruck kam, richtete sich auch gegen die wirtschaftlichen Organisationen. Das Sammelbecken für diese Volksbeglücker, aber auch für solche, die sich im Leben nicht durchsetzen konnten, weil sie entweder das geistige Rüstzeug nicht besaßen oder Charakterschwächen aufzuweisen hatten, ist in Polen die Jungdeutsche Partei und ihr Ableger der V. D. B. Gerade vor einem Jahre mußte die Berufsorganisation der hiesigen deutschen Landwirte, die Welage, wie unseren Lesern noch in guter Erinnerung sein dürfte, einen scharfen Abwehrkampf mit diesen, mit keiner Leistung und auch mit keinen Fähigkeiten belasteten Elementen, führen. Die Welage hat sich jedoch durch ihre langjährige, fruchtbringende Arbeit für das hiesige Bauerntum die wirksamste Waffe gegen diese Radaubrüder geschmiedet und sie auf den Platz gewiesen, der ihnen gebührt. Die Welage aber steht heute gefestigter denn je und kann sich nun wieder ungestört der beruflichen Förderung ihrer Mitglieder widmen.

Aber auch den deutschen Berufsorganisationen in Oberschlesien und Pommerellen war dieser Kampf nicht erspart. Ganz besonders gegen den „Landbund Weichselgau" wurde noch im Herbst d. Js. mit den verwerflichsten Mittel gearbeitet, bis dann die Generalversammlung, die im Oktober d. Js. stattgefunden hatte, den Beweis erbrachte, daß auch die deutschen Bauern in Pommerellen die Verdienste ihrer Organisation zu würdigen wissen und unerschütterlich hinter ihr stehen. In Polen ist diesen Helden des Unheils und der Zersetzung der Kamm vor allem deshalb so geschwollen, weil es im Jahre 1934 zu der deutsch-polnischen Verständigung kam und es nun nicht mehr so gefährlich für einen Deutschen war, sich politisch zu betätigen, zumal sie doch nur die eigenen Volksgenossen und Einrichtungen bekämpfen.

Mit solchen Auswüchsen hatten, wie hier schon erwähnt wurde, auch andere auslanddeutsche Volksgruppen zu tun. So hatte, wie wir aus dem Tätigkeitsbericht des Siebenbürgischen Sächsischen landw. Vereins aus dem Jahre 1935/36 ersehen, auch diese Organisation, die schon auf eine über 90jährige, segensreiche Tätigkeit für die deutsche Landwirtschaft in Siebenbürgen (Rumänien) zurückblicken kann, den gleichen Kampf durchzufechten. In dem Organ der erwähnten Organisation, den „Landwirtschaftlichen Blättern" für Siebenbürgen vom 1. November 1936 können wir darüber in einem Tätigkeitsbericht des Vereinsdirektors, Abgeordneten Fr. Connert, u. a. folgendes lesen:

Die Arbeit des Landwirtschaftsvereins vollzog sich im vergangenen Jahre im allgemeinen im gewohnten Rahmen. Nach längerer Unterbrechung aber sind wir im letzten Jahr wieder dazu übergegangen, mit der Abhaltung unserer Hauptversammlung auch eine landwirtschaftliche Ausstellung zu verbinden. Die in Neppendorf gelegentlich der Hauptversammlung am 22. September 1935 veranstaltete Ausstellung, die vor allen Dingen die Aufgabe einer Lehrschau hatte, war außerordentlich gut gelungen und erfreute sich größten Interesses und Besuches seitens der Mitglieder des Vereins. Wir möchten es nicht unterlassen, auch in diesem Jahresbericht den glanzvollen Verlauf der Hauptversammlung unseres Landwirtschaftsvereins in Neppendorf zu erwähnen. Nichts spürte man auf dieser Tagung von der Zerrissenheit, in der sich heute unser Volk befindet. Sie war vielmehr getragen von einem einheitlichen Willen der fachlichen Ertüchtigung und völkischen Erziehung unseres sächsischen Bauern und starkem nationalem Schwung. Es war eine würdige Veranstaltung des Landwirtschaftsvereins, die zusammenfiel mit dem 90jährigen Bestande dieser lebenswichtigen Organisation unseres Volkes.

Ein großer Teil der Arbeit der Vereinsleitung war auch im vergangenen Jahre auf die innere Konsolidierung des Landwirtschaftsvereins gerichtet. Diese Arbeit ist nun endlich von vollem Erfolg gekrönt worden. Nach jahrelangen Bemühungen und vielen Sorgen ist es gelungen, den Landwirtschaftsverein wieder auf eine gesunde materielle Grundlage zu stellen und die Verluste zum größten Teil wettzumachen, die der Verein zufolge Zusammenbruches unserer Gesamtwirtschaft erlitten hatte. Von der großen und bedrückenden Sorge der letzten Jahre befreit, wird es nun möglich sein, die fachlichen und völkischen Aufgaben des Landwirtschaftsvereins in erweitertem Umfange fortzuführen.

Schwere Sorge bereitete auch im vergangenen Jahre der Vereinsleitung der unglückselige Parteihader in den Reihen unseres Volkes. Denn es besteht heute die große Gefahr, daß der innervölkische Kampf auch in unsere Organisation hineingetragen werde. Wir können feststellen, daß unser Bemühen um Erhaltung der Einigkeit im Landwirtschaftsverein im großen und ganzen bis jetzt von Erfolg war. Größere Auseinandersetzungen mit politischem Charakter, wenn dieser auch geleugnet wird, hat es nur in drei Burzenländer Gemeinden gegeben, ausgerechnet also in jenem Bezirk, wo die Landwirtschaft gerade unter Leitung des Landwirtschaftsvereins und seiner Unterorganisationen die größten Fortschritte gemacht hat und sich die Bauern des verhältnismäßig größten Wohlstandes erfreuen. Es wäre geradezu ein unverantwortliches Vorgehen, auch in den Landwirtschaftsverein den politischen Parteikampf hineinzutragen, denn dieses bedeutete nicht mehr und nicht weniger, als das Verzehren der Kräfte in einem unfruchtbaren Kampf, statt sie aufbauender Arbeit zuzuwenden. In dem Rahmen des Landwirtschaftsvereins ist kein Platz für politischen Streit. Wer den haben will, möge den Landwirtschaftsverein meiden und sich ein anderes Feld für seine Betätigung suchen.

Es ist aber weiter eine dringende Forderung, daß der Landwirtschaftsverein seine Selbständigkeit als fachliche Organisation, so wie es im Gesetz und in seinen Statuten vorgesehen ist, aufrecht erhalte. Denn jedes Abweichen davon kann seinen Bestand bedrohen. Wir sind — dies möchten wir auch bei dieser Gelegenheit erklären — zu jeder fruchtbaren Zusammenarbeit mit allen Organisationen unseres Volkes bereit, so wie wir dazu auch in der Vergangenheit bereit waren; doch muß die Selbständigkeit unserer Organisation gewahrt bleiben, aus einer Reihe von Gründen, deren Aufzählung allein aber schon die politische Klugheit verbietet. Wir wollen durchaus nicht unseren sächsischen Bauern 100prozentig mit Beschlag belegen, sondern uns vielmehr damit begnügen, auf jenen Gebieten zu arbeiten, die seit jeher vom Landwirtschaftsverein gepflegt worden sind und auf denen wir durch Tradition, Erfahrung und Sachkenntnis unserem Bauern am nützlichsten sein können. Es bleibt somit noch genug Arbeit für die anderen Organisationen unseres Volkes im Interesse unseres Bauernstandes. Freilich muß diese Arbeit dort, wo sie sich mit jener des Landwirtschaftsvereins berührt, in Einklang gebracht werden mit den älteren Bestrebungen unseres Vereins.

Wir sind nämlich der Ansicht, daß unser sächsischer Bauer mehr denn je gerade heute auf den Sieb.-sächsischen Landwirtschaftsverein angewiesen ist, der sich als sachkundiger Vertreter seiner Interessen nach außen und als sein Führer und Berater in wirtschaftlichen Fragen bewährt und Anerkennung gefunden hat. Denn die wirtschaftlichen Verhältnisse sind gegenwärtig, trotz einer leichten Besserung, auf der ganzen Linie noch immer schwierig, verworren und unsicher. Da kann unser Bauer der Führung durch seine landwirtschaftliche und durch Jahrzehnte hindurch bewährte Organisation nicht entbehren.

Zweck und Ziele der Welage*).

Sehr geehrte Gäste, liebe Mitschüler!

Mir wurde der Auftrag zuteil, Ihnen einen Vortrag über Zweck und Ziele unserer Welage, insbesondere unserer Facharbeitsgruppen, zu halten.

Schon seit Jahren bemüht sich unsere Berufsorganisation, die Welage, um die Weiterbildung und Ertüchtigung der Landjugend. Nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes und den Satzungen der Welage darf sich jedoch ihre Tätigkeit nur auf die Mitglieder erstrecken. Sie hat daher den Mitgliedsbeitrag für die Jungbauern und Jungbäuerinnen auf den sehr niedrigen Satz von 1 zł festgesetzt, während die Mitgliedschaft der Frau mit keinem Beitrag verbunden ist. Von den Familienangehörigen wird auch nur von je zweien der erwähnte Beitrag erhoben, während die anderen über 18 Jahre alten Söhne und Töchter eines Mitgliedes von dem Beitrage befreit sind. Damit die Arbeit in den Ortsgruppen keine Störung erleidet, ist es nach dem Vereinsgesetz notwendig, daß die Teilnehmer zu den Veranstaltungen der Welage ihre Mitgliedskarte mitbringen.

Die Sitzungen in den Facharbeitsgruppen finden unter Vorsitz eines Vorstandsmitgliedes der zuständigen Ortsgruppe statt. Mit der Durchführung der technischen Arbeiten können jedoch die Jungbauern einen aus ihrer Mitte beauftragen. Verschiedene Facharbeitsgruppen arbeiten bereits, wie wir aus den Versammlungsberichten des „Landw. Zentralwochenblattes" ersehen können, mit sichtbarem Erfolg. Auch wir sollen nach Beendigung unseres Kursus mit den Arbeiten in unseren Ortsgruppen beginnen, denn jeder von uns trägt die moralische Verpflichtung, in seiner Ortschaft Aufbauarbeit zu leisten. Material für unsere Betätigung steht uns genügend zur Verfügung. Im Bezirk Lissa haben sich die Facharbeitsgruppen in einer gemeinsamen Sitzung darüber geeinigt, die gleichen Themen in dem kommenden Winter zu behandeln, wobei natürlich den örtlichen Verhältnissen in weitem Maße entsprochen werden soll. Bei den Zusammenkünften sollen aber auch alle sonstigen für die Mitglieder wichtigen Fragen behandelt werden. Fragen, die in der Sitzung keine Klärung finden, können an die Welage zur Beantwortung weitergeleitet werden. In das Arbeitsgebiet der Facharbeitsgruppen fallen auch Feld- und Wirtschaftsbesichtigungen, die Durchführung von Versuchen, wobei an Ort und Stelle die Erfahrungen ausgetauscht werden können.

In vielen Ortsgruppen hat man es sich zur Pflicht gemacht:

a) eine Beschreibung der väterlichen Wirtschaft anzufertigen,
b) Buchführung,
c) eine Bücherei und
d) Versuchsgärten anzulegen,
e) landwirtschaftliche Wettewerbe zu veranstalten,
f) und durch gesellige Veranstaltungen das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

Wir Jungbauern wollen einst den Hof und damit auch die Sorgen der Eltern übernehmen und müssen daher auf unsere Ertüchtigung besonderen Wert legen, — sagt doch ein altes Sprichwort: „Was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten." Es wird uns daher die Arbeit leichter fallen, wenn wir schon jetzt jede Gelegenheit zur beruflichen weiteren Fortbildung wahrnehmen und vor allem auch an Versammlungen der Ortsgruppen teilnehmen. Das dort Gehörte kann in den Facharbeitsgruppen nochmals durchgesprochen werden. Wenn wir nur den guten Willen zeigen, werden wir genügend Möglichkeiten zur Betätigung finden. Wenn wir uns auf unserer Scholle behaupten wollen, so müssen wir auch das bleiben, was unsere Vorfahren waren: Pioniere der Aufbauarbeit und des Fortschrittes.

Wie sieht es aber heute bei uns aus? Man hört viel Klagen über schlechte Zeiten. Auch die Dorf- und Volksgemeinschaft läßt viel zu wünschen übrig. Wenn viele auch alles tun, was in ihren Kräften steht, so gibt es leider auch noch solche, die abseits stehen, nur an sich denken und denen es gleich ist, wenn unsere Brüder hungern. Diese Mitmenschen zu überzeugen und zur Mitarbeit zu gewinnen, ist auch unsere Aufgabe.

Die Aussichten für die Jugend sind zwar ungewiß und nicht günstig, aber gerade weil wir in einer Zeit leben, die hohe Anforderungen an jeden einzelnen stellt, müssen wir unser Wissen dauernd erweitern und erneuern. Unsere Berufsorganisation scheut vor keinem Opfer zurück, um uns beruflich weiter zu bringen, wie uns auch die jetzigen Fortbildungskurse für die Landjugend in Janowitz und in Klecko beweisen. Wie nötig solche Kurse sind, sehen wir an uns selbst, da wir doch immer wieder feststellen müssen, daß man oft das Einfachste nicht sieht. Schließlich wollen wir bei solchen Kursen auch etwas Kameradschaftsgeist und Disziplin pflegen.

Durch die Zusammenarbeit in den Jugendgruppen wollen wir auch erreichen, daß sich die Nachbarn nicht abschließen, etwa aus Angst, daß der eine oder andere seine Wirtschaftsmethoden abgucken könnte, sondern daß wir uns stets gern mit Rat und Tat helfen. Es gibt zwar auch solche, die da meinen, daß sie schon alles aufs beste und ohne Fehler machen. Diese Menschen brauchen sich nicht zu wundern, wenn es mit ihnen langsam abwärts geht, denn zu lernen gibt es immer etwas, weil die Zeit fortschreitet und Erneuerungen mit sich bringt.

*) Gekürzter Vortrag, gehalten von H. Fritz Petrich-Wiela im Fortbildungskursus Janowitz.

3. Schülersitzung des landw. Fortbildungskursus in Janowitz am 14. Oktober 1936.

Am 14. Oktober folgten wir einer Einladung des Herrn Dipl. Landwirts Bußmann zur 3. Schülersitzung des Fortbildungskursus für junge Landwirte in Janowitz, die mit einer Obstschau verbunden war. Auf dieser Schau wurde hauptsächlich gutes Winterobst gezeigt und Herr Hornschuh, Gostyn gab allerlei Erklärungen und beantwortete an ihn gerichtete Fragen.

Die Sitzung wurde von einem Schüler eröffnet, der die Gäste herzlich willkommen hieß, das Protokoll der letzten Sitzung verlesen ließ und schließlich einigen seiner Mitschüler das Wort zu ihren Vorträgen erteilte. Wir hörten dann fleißige Ausarbeitungen über „Nationelle Ausnutzung der wirtschaftseigenen Futtervorräte" und über „Die Untersuchung des Bodens auf Kalk- und Säuregehalt", wobei wir gleichzeitig den von einem Schüler durchgeführten Versuch sahen. An die beiden Vorträge schloß sich eine Diskussion, an der sich die Schüler eifrig beteiligten und dabei teils ihre in der elterlichen Wirtschaft gemachten Erfahrungen erzählten, Fragen stellten und Ergänzungen brachten, denen man deutlich die im Kursus erworbenen Kenntnisse anmerkte. In der darauf folgenden Pause gab es guten Kaffee und Kuchen und sowohl die Kursusteilnehmer als auch die Schülerinnen des Kochkursus Kletzko, die mit ihrer Leiterin anwesend waren, bewirteten die Gäste aufs herzlichste. Außer dem Welage-Lied wurden noch einige Volkslieder gemeinsam gesungen, dann ergriff Herr Hornschuh das Wort und besprach in leicht verständlicher Form über viele den Obst- und Gartenbau angehende Fragen und gab uns manch guten Ratschlag mit auf den Weg. Die Ausführungen des Herrn Hornschuh wurden mit großem Beifall aufgenommen, und wenn die Zeit nicht schon so weit vorgeschritten gewesen wäre, hätten wir ganz gern noch eine Weile länger zugehört, weil es immer noch etwas zu fragen gab. Nun hörten wir noch einen Vortrag eines Schülers über „Zweck und Ziele unserer Jungbauerngruppen", in dem er sich besonders an seine Mitschüler wandte und sie aufforderte, nach Beendigung des Kursus mit der Arbeit in den heimatlichen Ortsgruppen zu beginnen, da jeder von ihnen die moralische Verpflichtung in sich trüge, in seinem Heimatbezirk Pionierarbeit zu leisten. Der Vortragende hatte es verstanden, mit seinen Ausführungen einen nachhaltigen Eindruck bei den Zuhörern zu hinterlassen, so daß er reichen Beifall dafür erntete. Herr H. Schmidt, Bielawy, als Vorsitzender der Ortsgruppe Janowitz richtete dann noch einige freundliche Worte an die erschienenen Gäste und einige ermahnende an die Kursusteilnehmer und Herr Rust, Biskupin, als Kreisvorsitzender schloß sich diesen Ermahnungen an und bat die jungen Leute auch im Namen der Welage, die diese landw. Fortbildungskurse nur unter großen finanziellen Opfern einrichten kann, in Zukunft immer auf dem Posten zu sein. Gerade unter unseren Verhältnissen gilt es, daß nur der Tüchtige und beruflich gut Ausgebildete sich durchsetzen kann.

Zum Schluß wandte sich Herr Dipl. Landwirt Bußmann noch einmal an die Erschienenen und besonders an seine Schüler mit herzlichen Worten der Aufmunterung und Ermahnung. K. R.

Vereinskalender

Die für die Jungbauern wichtigen Veranstaltungen sind aus dem Vereinskalender S. 762—763 zu ersehen.

(Fortsetzung von Seite 764)

werden. Auf jeden Fall muß die Erhebung bis zum 15. Dezember d. Js. beendet sein.

Die Schulzen bzw. delegierten Beamten sind auch berechtigt, andere Steuern, bezüglich deren noch nicht die Exekution eingeleitet oder bezüglich deren die Exekution bereits eingeleitet worden ist, in Empfang zu nehmen.

Wir bemerken noch, daß als kleine Landwirte, die von obiger Vergünstigung erfaßt werden, solche Steuerzahler anzusehen sind, die als 2. Grundsteuerrate (Staatssteuer plus Progression und Kommunalzuschlag) nicht mehr als 200,— zł zu zahlen haben.

W e l a g e
Volkswirtschaftliche Abteilung.

Allerlei Wissenswertes

Zweckmäßige Verabreichung des Rauhfutters.

Das Brühen des Rauhfutters ist zwecklos und überflüssig, wenn es sich um gutes, einwandfreies Futter handelt. Nach einwandfreien Versuchen wird die Verdaulichkeit des Futters durch Brühen in keiner Weise erhöht; die des Eiweißes kann sogar etwas vermindert werden. Die Tiere fressen auch gutes Heu lieber trocken als gebrüht. Man soll sich überhaupt mit der Zubereitung des Futters nicht mehr Arbeit machen, als für die gute Verwertung des Futters durch die Tiere unbedingt erforderlich ist.

Rauhfutter dagegen, das von harter, schlechter Beschaffenheit oder von Pilzen stark befallen ist, so daß es von den Tieren entweder nicht gern gefressen wird oder nachteilig auf deren Gesundheit einwirken kann, wird durch Brühen entschieden verbessert. Diese Maßnahme bietet den Vorteil, den Tieren das Futter schmackhafter zu machen, da es infolge der Lockerung und Erweichung des Zellgewebes seine ursprüngliche harte Beschaffenheit zum größten Teil verliert. Auf Futter, das stark mit Pilzen besetzt ist, werden diese abgetötet und zum Teil auch wohl abgespült. Man muß aber bedenken, daß man durch das Brühen wohl die Pilze abtöten, nicht aber etwaige giftige Stoffwechselprodukte derselben restlos beseitigen kann. Pilzbefallenes Futter ist deshalb auch nach dem Brühen stets mit Vorsicht zu verfüttern, bis man sich von seiner Unschädlichkeit überzeugt hat.

Um Rauhfutter, Schoten und Spreu erfolgreich zu brühen, gießt man heißes Wasser oder heiße Schlempe darüber, läßt das Futter mehrere Stunden mit dieser Flüssigkeit in Berührung, indem man es auf Haufen schaufelt und diese zur Vermeidung unnötiger Wärmeverluste mit Säcken dicht zudeckt. Dieses Futter reicht man den Tieren noch warm. Man verwendet zu dem Brühen nicht mehr Wasser, als das Futter aufnehmen kann; es wird etwa das vier- bis fünffache Gewicht des Futters an Wasser erforderlich sein, d. h. auf 50 kg Futter braucht man 200 bis 250 Ltr. Wasser. Würde man mehr Wasser verwenden, so würde einmal die Arbeit unnötig vermehrt und andererseits das Futter ausgelaugt. Mit dem abfließenden Wasser würden gerade die am leichtesten verdaulichen Nährstoffe in Verlust geraten. Man verfüttert das gebrühte Futter am besten an Milch- und Mastrinder. Für Schafe ist es weniger geeignet, und Pferde schließt man von der Verfütterung ganz aus, da es für diese erschlaffend wirkt.

Haselnüsse.

Der Haselnußstrauch als ausgesprochener Waldstrauch **s o l l t e n i c h t i m S c h a t t e n** angepflanzt werden, obgleich er dort sehr üppig wächst, aber kaum trägt. Er wird aber als Windschutzhecke oder Umpflanzung von Obst- und Siedlergärten empfohlen. Hierfür eignet er sich sehr gut und bringt zugleich, wenn auch nicht jedes Jahr, so doch in gewissen Abständen Erträge. Die beste Pflanzzeit ist im Frühjahr. Am besten eignen sich Jungpflanzen aus einer Baumschule, jedoch kann man auch H o l z s t e c k l i n g e zu dreien im Verband pflanzen. Nach acht Jahren muß man die Haselnußsträucher verjüngen, d. h. bis etwa ½ Meter über dem Erdboden absägen und wird an den Stümpfen ein jüngerer Zweig zum weiteren Aufbau belassen. Wer viel Zeit hat und sich mit dem Schnitt der Haselnußsträucher weiterhin beschäftigen will, dem sei gesagt, daß man etwa Ende Februar, Anfang März die einjährigen Triebe entspitzen muß. Bei den Zweigen des Haselnußstrauches unterscheidet man nämlich drei Abschnitte. Aus dem unteren Teil des Zweiges entwickeln sich die weiblichen Blüten, die also Früchte bringen. In der Mitte des Zweiges treiben die männlichen Kätzchen aus und die Spitze bringt überwiegend Laubknospen. Wenn die Sträucher nicht geschnitten werden, treiben die Spitzenaugen durch und die kleinen angesetzten Nüsse werden geschwächt. Deshalb soll man die Sträucher alljährlich auslichten und die starken einjährigen Triebe um ¼ kürzen.

Die größten Feinde der Haselnuß, wodurch auch die Erträge meist herabgedrückt werden, sind Feuchtigkeit und Frost während der Blüte. Man soll daher die Sträucher während der Blütezeit bei trockener Witterung und leichtem Wind öfters schütteln, um die Befruchtung zu begünstigen. Das Madigwerden der Haselnüsse ist ein weiterer Uebelstand, besonders bei den Sorten mit langen, krausen Hüllen, während die kurzen, glatten Sorten von den Schädlingen nicht gern aufgesucht werden. Am wenigsten wird wegen ihrer eisenharten Schale die Hallische Riesennuß befallen.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Wie groß muß eine Grube sein, in der 100 Zentner Baukalk gelöscht untergebracht werden sollen?

Antwort: 450 Kg. Brandkalk ergeben 1 Kubikmeter Weißkalk, oder wie wir in der Praxis sagen: 10 Zentner = 1 Kubikmeter. Für 100 Zentner sind also 10 + 15% = 11,5 Kubikmeter Grubenraum erforderlich. 3,00 × 3,00 × 1,30 — 1,40 tief.

Frage: Wie kann ich für längere Zeit Butter im geformten Zustande aufbewahren, ohne das selbige an Geschmack leidet?

Antwort: Die Aufbewahrung von Butter für längere Zeit, ohne daß sie im Geschmack leidet, ist nur in Kühlhäusern möglich. Aber auch dort wird bei längerer Dauer der Lagerung der Geschmack schon beeinflußt.

Frage: Randverluste bei Rübenblattmieten. Infolge hohen Grundwasserstandes kann ich keine Gruben zum Einsäuern von Rübenblättern anlegen. Bei den Mieten entstehen jedoch immer sehr große Randverluste. Lassen sich diese auf irgendeine Weise vermeiden? L. M.

Antwort: Gute Erfahrungen hat man mit Preßstrohballen gemacht, die als Abgrenzung der Rübenblattmiete aufgestellt werden. Auf diese Weise lassen sich die Randverluste wesentlich verringern, wenn natürlich auch nicht völlig beheben.

Frage: Wir kann man Warzen am Euter der Kuh beseitigen?

Antwort: Zur Beseitigung von Warzen genügt häufig eine Unterbindung mit Watte und Zwirn, so daß die Warze keiner Berührung ausgesetzt ist. Auch das Aetzen mit rauchender Salpetersäure, die man täglich einmal mit einem Holzstäbchen aufträgt, hat sich bewährt.

Fachliteratur

Reichsnährstand-Taschenkalender 1937, herausgegeben vom Verwaltungsamt des Reichsbauernführers. 358 Seiten Text, in Leinen gebunden 1,50 RM, Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin SW 11, Hedemannstr. 30.

Neben den Angaben über Maße und Gewichte, neben Berechnungstafeln und anderen wichtigen Zusammenstellungen ist ein wesentlicher Teil des Reichsnährstand-Kalenders für Aufschreibungen freigelassen. Hier ermöglichen vorgedruckte Tabellen die Führung einer Arbeiterkontrolle für das ganze Jahr, hier kann über Milch und Milchertrag, über das Decken des Viehs, über die Zu- und Abnahme des Viehstandes, über die Ergebnisse der Gewichtskontrolle der Tiere, über Düngung, Saat und Ernte, über den Verkehr mit der Mühle, kurz über das Wichtigste in einer landwirtschaftlichen Betriebsführung an Ort und Stelle übersichtlich und einfach Buch geführt werden. Eine besonders wichtige Neuheit enthält der Kalender: die neuen Fütterungstabellen von Prof. Kirsch und Dr. Werner, Berlin. Ausführungen über die Düngerleistung des Viehstandes, den Frischmistanfall, die mittlere Zusammensetzung des Stalldüngers sowie über die Zusammensetzung der Handelsdünger bieten eine wertvolle Hilfe für die richtige Düngerwirtschaft. Aber auch über die immer wichtiger werdende bäuerliche und landwirtschaftliche Berufsausbildung, über die amtlichen Anschriften und mancherlei mehr unterrichtet der Kalender.

Der Forschungsdienst. Herausgegeben von der Reichsarbeitsgemeinschaft der Landbauwissenschaft. Verl. Neumann-Neudamm und Berlin.

Heft 4 des Forschungsdienstes enthält folgende Beiträge: Ueber die Aufgaben der Landbauwissenschaft, von Reichsbauernführer Darré. Grundlagen und Aufgaben der landwirtschaftlichen Tiergesundheitspflege, von Rudolf Wille. Wege, auf denen die Pflanzenzüchtung zur Lösung des Eiweißproblems beitragen kann, von R. von Sengbusch. Stand der Unterlagenforschung im Obstbau, von E. Kemmer. Die unterschiedliche Verdaulichkeit der Futtermittel bei den verschiedenen Tierarten, von E. Mangold. Untersuchungen über das Wachstum der Fische, von A. Willer, und: Fragen der hygienischen Milchgewinnung, Keimgehalt steril ermolkener Milch, von Karl J. Demeter.

Aus Heft 5 seien die Artikel „Die Wanderung und Auswanderung der Pflanzennährstoffe im Boden", von K. Scharrer, und über den „Einfluß der Düngung auf die Qualität des Brotgetreides", von P. Pelscheuke, sowie die Beiträge von H. Holz über „Die Bekämpfung des Apfelschorfes" und von dem vor kurzem verstorbenen Kieler Professor Henneberg über „Die Herstellung des Käses aus pasteurisierter Milch" erwähnt.

Schon diese Aufzählung zeigt, daß alle wichtigen Fachgebiete der Landwirtschaft in dieser Zeitschrift berücksichtigt werden.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 9. November 1936

Bank Polski-Akt. (100 zł)	109.00	Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8,9141	45.75%
Bank Cukrownictwa-Akt. zł	62.00	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	47.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch.	40.00	5% staatl. Konv.-Anleihe	52.50%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L.	44.25		
4½% umgest. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener			

Kurse an der Warschauer Börse vom 9. November 1936

5% staatl. Konv.-Anleihe	52.00%	100 schw. Franken zł	122.05
3% Invest.-Anleihe I. Em.	67.75%	100 holl. Guld. zł	285.10
4% Konsolidierungsanleihe	50.75 — 51.75%	100 tschech. Kronen zł	18.78
100 deutsche Mark zł	212.36	1 Dollar = zł	5.31¼
100 franz. Frank. zł	24 63	1 Pfd. Sterling = zł	25.88

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Getreide: Entsprechend unserer Einstellung im letzten Bericht verlief unser Getreidemarkt so, wie wir es haben durchblicken lassen. Es ließ sich nicht umgehen, daß die Notierungen um etwa 0,50 zł nachgeben mußten. Argentinien und Australien meldeten bessere Ernteaussichten, wodurch der Weltmarkt kleinere Schwankungen aufwies, die nicht ohne Einfluß auf die hiesigen Getreidepreise blieben. Die Zufuhren blieben außerordentlich klein. Wenn dies noch einige Zeit so bleiben sollte, so läßt sich aus diesem Umstand heraus allein schon die Möglichkeit voraussehen, daß die Stimmung sich wieder bessern müßte. Weizen und Roggen sind wieder etwas gefragt. Braugerste konnte ihren Preisstand behaupten. Wirklich gute Qualitäten sind nach wie vor bei inländischen Brauereien unterzubringen. Ebenso zeigte sich Hafer gegen allgemeine Preisabbröckelung widerstandsfähig.

Sämereien — Hülsenfrüchte: Die Geschäftslage ist ruhig. Nachfragen nach Viktoriaerbsen aus dem Auslande fehlen. Das Angebot ist gering. Im Inlande werden nur gute Qualitäten beachtet. Blaumohn liegt etwas freundlicher. Dagegen besteht für Senf selbst bei marktgemäßen Preisen kein Absatz. In Raps sind die Zufuhren nicht groß. Die Oelmühlen haben sich aber in anderen Gegenden zur Genüge eingedeckt. Man will heute kaum die Höchstnotiz bewilligen. Für Leinsaat ist der Markt noch aufnahmefähig. Die allgemeinen Zufuhren in Kleesaaten stehen noch aus und sind erst in einigen Wochen zu erwarten. Demgemäß läßt sich jetzt von einer Preisentwicklung noch nicht sprechen.

Wir notieren am 10. November 1936 für 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 22,50—23,50, Roggen 17—17,50, Gerste 20—26, Hafer 15,25—16,25, Senf 28—31, Viktoriaerbsen 22—25, Folgererbsen 22—24, Gelblupinen 12—13, Blaulupinen 10,50—11,50, Blaumohn 62—68, Winterraps 44—45.

Maschinen: Erbsendreschtrommeln: Da jetzt die Zeit heranrückt, in der die Erbsendreschtrommel wieder stark gefragt sein wird, bitten wir, uns den Zeitpunkt, an dem die Trommel gebraucht wird, möglichst rechtzeitig aufzugeben, damit wir in der Lage sind, so zu disponieren, daß wir die Trommel pünktlich und möglichst frachtgünstig zur Verfügung stellen können. Die Leihgebühr, die wir für die Erbsendreschtrommel berechnen, beträgt für die erste Woche zł 50, für längere Benutzung ermäßigt sich der Preis.

Es empfiehlt sich, die Erbsendreschtrommel durch unseren Spezialmonteur aufsetzen zu lassen, der auch über die nötige Erfahrung für die Einstellung der Trommel verfügt. Unser Monteur wird dazu einen Tag benötigen, so daß sich die Kosten dafür nicht hoch stellen.

Das Dreschen der Erbsen mit dieser Trommel stellt ein einfaches Verfahren dar, das wenig Brucherbsen ergibt und das sich in den letzten Jahren gut eingeführt hat, so daß ein großer Teil der Landwirte, die im größeren Umfange Erbsenbau treiben die Erbsendreschtrommel benutzen.

Unseren Verkaufspreis für die Erbsendreschtrommel haben wir ermäßigen können, er stellt sich heute auf zł 700 ab Posen.

Das Geschäft in landwirtschaftlichen Maschinen beschränkt sich zurzeit auf **Kartoffeldämpfer** und **Rübenschneider.** Die Nachfrage hat sich gegenüber dem Vorjahr etwas gebessert. Wir haben sowohl Kartoffeldämpfer als auch Rübenschneider an dieser Stelle wiederholt besprochen. Wir möchten heute nur noch darauf hinweisen, daß wir in der Lage sind, zurzeit beide Artikel sofort von unserem Lager liefern zu können.

Vereinzelt ist auch Nachfrage nach **Jauchefässern, Jaucheстreuern** und **Jauchepumpen** festzustellen. Wir haben sogar einige **Getreidemäher** verkauft, jedoch sind für die Anschaffung dieser Maschine in der jetzigen Zeit wohl andere Gründe vorherrschend.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkt weiter besser geworden. Auch das Inland kauft wieder mehr, wenn wir auch annehmen, daß das nur eine vorübergehende Erscheinung ist. Die Auslandsmärkte sind weiter sehr fest, und die Nachfrage ist gut. Es ist anzunehmen, daß sich die günstige Lage vorläufig hält.

Es wurden in der Zeit vom 3. bis 10. d. Mts. ungefähr folgende Preise bezahlt: Posen, Kleinverkauf 3,20 zł, Engros 2,85 zł pro kg.

Die übrigen inländischen Märkte und der Export brachten ungefähr dieselben Preise. Posen, den 10. November 1936.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 10. November 1936.

Es waren aufgetrieben: 351 Rinder, 1480 Schweine, 463 Kälber, 62 Schafe; zusammen 2356 Stück.

Rinder: Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 66—70, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 56—60, ältere 50—54, mäßig genährte 42—48. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 56—60, Mastbullen 50—54, gut genährte, ältere 44 bis 48, mäßig genährte 40—42. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastkühe 50—56, gut genährte 40—46, mäßig genährte 16—20. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastfärsen 56—60, gut genährte 50—54, mäßig genährte 42—48. — Jungvieh: gut genährtes 42—48, mäßig genährtes 38—40. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 70—76, Mastkälber 60—66, gut genährte 54—58, mäßig genährte 46—52.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—64, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50 bis 56.

Schweine: vollfleischige, von 120—150 kg Lebendgewicht 90 bis 93, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 84—88, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 80—82, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 72—78, Sauen und späte Kastrate 70—80.

Marktverlauf: ruhig.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert %	Gehalt an: Verd. Eiweiß %	Preis in Zloty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert	Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß	Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	3,50	20,—	0,9	0,175	-,—	—,—
Roggenkleie	12,50	46,9	10,8	0,27	1,16	0,56
Weizenkleie	12,75	48,1	11,1	0,27	1,15	0,55
Gerstenkleie	15,—	47,3	6,7	0,32	2,24	1,17
Reisfuttermehl	—.	68,4	6,—	—,—	,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	,—	—,—	—,—
Hafer, mittel	16,25	59,7	7,2	0,27	2,26	0,97
Gerste, mittel	20,-	72,—	6,1	0,28	3,28	1,38
Roggen, mittel	17,—	71,3	8,7	0,24	1,95	0,69
Lupinen, blau	11.—	71,—	23,3	0,16	0,47	0,10
Lupinen, gelb	13.—	67,3	30,6	0,19	0,42	0,20
Ackerbohnen	16,	66,6	19,3	0,24	0,83	0,39
Erbsen (Futter)	17,—	68,6	16,9	0,25	1,01	0,46
Serradella	16,—	48,9	13,8	0,33	1,16	0,70
Leinkuchen*) 38/42%	21,50	71,8	27,2	0,30	0.79	0,49
Rapskuchen*) 36/40%	17.—	61,1	23,—	0,28	0,74	0,44
Sonnenblumenkuchen*) 42 44%	24,—	68,5	30,5	0,35	0,79	0,56
Erdnußkuchen*) 55%	—,—	77,5	45,2	—,—	—,—	—,—
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,	71,2	38,	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenschrot	—,—	76,0	16,0	—,—	—,—	—,—
Palmkernschrotmehl 18/21%	—,—	66,—	13,—	—,—	—,—	—,—
Sojabohnenkuchen 50% gemahl. nicht extrah.	—,	73,3	40,7	,	,	,—
Fischmehl	38,-	64,—	55.—	0,59	0,69	0,65
Sesamkuchen	.—	71,—	34,2	—,—	—,—	—,—
Mischfutter: Sojaschrot, Sonnenbl.-, Kokoskuch.-, Leinkuch.-, Rapskuchenmehl, Palmkernschrot	24 -	68,—	28,—	0,35	0,86	0,60

*) für dieselben Kuchen **feingemahlen** erhöht sich der Preis entsprechend

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 10 November 1936. Spółdz. z ogr. odp.

Posener Wochenmarktbericht vom 10. November 1936.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,50, Landbutter 1,30, Weißkäse 30, Sahne Viertelliter 30, Milch 18, Eier 1,50, Kalkeier 1,20, Blumenkohl 15—30, Salat 5—10, Spinat 5—10, Radieschen 5, Rettiche 10, Kohlrabi 5, Mohrrüben 5, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, Weißkohl 5—10, die Mandel 1,50, Wirsingkohl 5—20, Rotkohl

10—20, Grünkohl 5, Rosenkohl 25—30, saure Gurken 5—15, Sauerkraut 15, Kartoffeln 3, Salatkartoffeln 10, Wruken 10, Petersilie 5, Sellerie 10, rote Rüben 5, Zwiebeln 8, Knoblauch 10, Erbsen 25—30, Bohnen 20—40, Kürbis 5, Tomaten 25—35, Zitronen 15, Apfelsinen 40—45, Bananen 30—35, Aepfel 20—40, Birnen 20—40, Pflaumenmus 70, Hühner 1,50—2,50, junge Hühner 1,50—2,50 das Paar, Enten 2—3, Gänse 3,50—5, Perlhühner 1,20—1,50, Tauben das Paar 1,00, Kaninchen 1—2,50, Fasanen 2—2,25, Hasen 3, Rebhühner 80—90, Puten 3—3,50. Schweinefleisch 60—80, Rindfleisch 60—1,00, Hammelfleisch 70—80, Kalbfleisch 60—1,40, Gehacktes 70—80, roher Speck 70—80, Räucherspeck 1,00, Schmalz 1,00, Kalbsleber 1,20, Schweineleber 70, Rinderleber 60, Hammelleber 60. Schleie 1,00, Bleie 80, Zander 1,80, Karauschen 60, Hechte 80—1,00, Salzheringe 10—15, Räucherheringe 25, Matjesheringe 30.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse

vom 10. November 1936. Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen	17.00—17.25
Weizen	23.75—24.00
Braugerste	25.00—29.00
Mahlgerste 630—640 g/l	19.25—19.50
Mahlgerste 667—676 g/l	20.25—20.50
Mahlgerste 700—715 g/l	21.50—22.25
Hafer neu	16.00—16.50
Roggenmehl 30%	26.75—27.00
1. Gatt. 50%	26.25—26.50
1. Gatt. 65%	24.50—25.00
2. Gatt. 50—65%	16.75—17.25
Weizenmehl	
1. Gatt. 20%	39.25—40.25
I A Gatt. 45%	38.25—38.75
I B Gatt. 55%	36.75—37.25
I C Gatt. 60%	36.25—36.75
I D Gatt. 65%	35.25—35.75
II A Gatt. 20—55%	34.25—34.75
II B Gatt. 20—65%	33.50—34.00
II D Gatt. 45—65%	30.50—31.50
II F Gatt. 55—65%	26.50—27.50
II G Gatt. 60—65%	—
III A Gatt. 65—70%	20.25—21.25
III B Gatt. 70—75%	17.25—18.25
Roggenkleie	11.75—12.00
Weizenkleie, grob	12.50—13.00
Weizenkleie, mitt.	11.50—12.25
Gerstenkleie	13.00—14.25
Winterraps	44.00—45.00
Leinsamen	42.00—45.00
Senf	31.00—34.00
Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Folgererbsen	24.00—26.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Blauer Mohn	64.00—68.00
Klee rot, roh	100—125
Inkarnatklee	—
Weißklee	100—125
Speisekartoffeln	3.10—3.30
Fabrikkartoffeln pro kg%	0.17½
Leinkuchen	19.75—20.00
Rapskuchen	16.50—16.75
Sonnenblumenkuchen	20.50—21.50
Weizenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenstroh, gepr.	2.50—2.75
Roggenstroh, lose	2.10—2.35
Roggenstroh, gepr	2.85—3.10
Haferstroh, lose	2.35—2.60
Haferstroh, gepr.	2.85—3.10
Gerstenstroh, lose	2.00—2.25
Gerstenstroh, gepr.	2.50—2.75
Heu, lose	4.10—4.60
Heu, gepreßt	4.75—5.25
Netzeheu, lose	5.00—5.50
Netzeheu, gepreßt	6.00—6.50

Stimmung: ruhig. Gesamtumsatz: 2294.7 t, davon Roggen 314, Weizen 77, Gerste 395, Hafer 75 t. Gelbe Kartoffeln über Notiz.

Am 28. Oktober verstarb im Alter von 82 Jahren unser ältestes Mitglied,

Herr Heinrich Steinmetz

Radlowo

Der Verstorbene war Mitbegründer unserer Genossenschaft und Mitglied bis zu seinem Tode. Durch die Gründung und treues Festhalten zu unserem Verein hat sich dieser aufrechte deutsche Mann ein ehrendes Andenken bei uns gesichert. (957

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Pakość.

Der Vorstand.

Selbst. Geschäftsmann, 39 Jahre, kath., ledig, groß, Inhaber eines größeren eigenen Geschäftes, Haus pp. in Pommerellen, sucht auf diesem Wege eine **Lebensgefährtin** bis zu 30 Jhr. Deutsche u. poln. Sprache in Wort und Schrift. Vermögen erwünscht. Zuschr. unter „Berno" an die Geschäftsst.

Eheglück

Jg., evgl. Landwirtstochter, 1,61 m groß, vollschlank, blond, mit einer 75 Morgen großen Landwirtschaft, dicht am Dorf u. Bahnhof gelegen, sucht einen jungen, netten Mann im Alter bis 27 J. zwecks Heirat kennenzulernen. Bares Vermögen von ca. 6 000 zł erwünscht. Nur ernstmeinende Bewerber wollen sich an die Geschäftsstelle des Z. W. Bl. unter 966 mit einer Bildzuschrift wenden. Lichtbild wird zurückgesandt.

Jg. Landwirt,

Besitzer einer 22 Morgen großen Landwirtschaft mit Pachtland, guter Boden, sucht Landwirtstochter bis 26 Jahre alt, zwecks Heirat kennenzulernen, etwas Vermögen erwünscht. Bildzuschriften an die Geschäftsstelle des Z. W. Bl. unter 967.

Ogłoszenia.

Na nadzwyczajnym walnym zgromadzeniu niżej podpisanej spółdzielni, które odbyło się w dniu 22 maja 1936 roku uchwalono większością 36 przeciwko 8 głosom zmienić § 5 statutu w ten sposób, że obniża się natychmiast mającą być uiszczoną wpłatę na udział z 50 zł na 10 zł, a pozostałe wpłaty roczne na udział, które wynosiły dotychczas 15 zł, uchwala się obniżyć również na 10 złotych. Wpłaty roczne po 10 zł kontynuowane mają być tak długo, póki wysokość udziału nie osiągnie sumy 200 zł.

W myśl art. 73, ustawy o spółdzielniach, spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzyciели jednak, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Deutscher Ein- und Verkaufsverein, spółdz. z ogr. odpow. w Wągrowcu.

Za zarząd:
(—) Aubert. (—) Koerth. [942

Sąd Okręgowy w Ostrowie.

W rejestrze spółdzielni numer 21 przy firmie: Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein, Sp. zap. z nieogr. odp. w Broniszewicach Nowych, wpisano w dniu 28 października 1936 r., że nazwa brzmi obecnie: Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Broniszewicach Nowych. Ponadto wpisano w miejsce ustępującego Jana Knoke, nowymi członkami zarządu Antoniego Stamma i Rudolfa Tackenberga, rolników z Broniszewic. (963

Einladung zur Herbstgeneralversammlung der Vereinsbank Tczew Bank Spółdzielczy z ogr. odp., Tczew, auf Mittwoch, den 25. November 1936, nachmittags 7 Uhr im Vereinshause zu Tczew, ul. Sambora.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes;
2. Bericht über die gesetzliche Revision;
3. Wahlen zum Aufsichtsrat;
4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Kurt Linck. (959

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:	zł
Wechsel	420,—
Laufende Rechnung	10 943,37
Umgeschuldete Forderungen	25 572,41
Protestwechsel	1 285,21
Rückständige Zinsen	932,63
Inventar	1,—
Verlust	2 446,77
	41 601,39

Passiva:	zł	
Rückstllg. für zweifelhafte Ford.	21 003,79	
Rückstellung für Zinsen	3 518,36	
Rückstellg f. Verwaltungskosten	1 800,—	
Schuld an die Landesgen.-Bank	14 741.—	
Schuld a. d. Land.-Bank Kto. II	207,30	
Laufende Rechnung	131,—	
Rediskont	200,—	41 601,39

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 16. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 16. (962

Ein- und Verkaufsverein
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Dolsk.
Rother, Liquidator.

Bilanz am 30. Juni 1936.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	502,23
Wertpapiere	2 595,85
Inkassowechsel	14 481,80
Beteiligungen	6 550,—
Warenbestände	4 696,39
Laufende Rechnung	110 663,32
Hypotheken	387,45
4 Anteilforderungen	18 811,45
Grundstücke und Gebäude	11 000,—
Inventar	4 947,41
Verlust	62 950,74
	237 586,64

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	48 000,—	
Reservefonds	6 129,08	
Betriebsrücklage	5 923,41	
Amortisationsfonds	11 873,33	
Diskontierte Wechsel	14 481,80	
Schuld an Banken	38 076,50	
Laufende Rechnung	87 620,85	
Kanal- u. Reparaturkto.	4 000,—	
Baufonds	610,60	
Rückstellung für Steuern	9 966,43	
Dubiosa	5 404,64	
Delcrederefonds	5 500,—	237 586,64

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 96. Zugang: —. Abgang: 20. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 76. (961

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Leszno.
Reinkensmeier. Andrzejewski. Grund.

Ogłoszenia.

Na nadzwyczajnym walnym zgromadzeniu niżej podpisanej spółdzielni, które odbyło się w dniu 23 października 1936 r. uchwalono jednogłośnie zmniejszyć wysokość udziału z 500 zł na 200 zł (zmiana w § 37 statutu) oraz obniżyć sumę odpowiedzialności dodatkowej z 500 zł na 300 zł (zmiana w § 14, ust. 6).

W myśl art. 73, ustawy o spółdzielniach, spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli jednak, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft, spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną **w Lesznie.**

Za zarząd:
(—) Reinkensmeier.
(—) Stark. (943

Na zwyczajnem walnem zgromadzeniu z dnia 6. listopada 1934 r. niżej podpisanej spółdzielni uchwalono jednogłośnie skreślić dotychczasową treść § 5. statutu a w miejsce jej wstawić treść następującą:

„Każdy członek jest zobowiązany nabyć przynajmniej jeden udział. Członek może nabyć i więcej udziałów. Poszczególny udział wynosi 500,— zł. Przy przejęciu do spółdzielni członkowie zobowiązani są wpłacić na każdy zadeklarowany udział 50 zł, a w każdym dalszym roku obrachunkowym za każdy udział 50,— zł aż do pełnego pokrycia każdego udziału. Wypowiedzenie poszczególnych udziałów jest dozwolone.

W myśl art. 73 ustawy o spółdzielniach z dnia 29 października 1920 r. spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli jednak, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Bekanntmachung.

Auf der ordentlichen Generalversammlung vom 6. November 1934 der unterzeichneten Genossenschaft wurde einstimmig beschlossen, den bisherigen Wortlaut des § 5 der Satzung zu streichen und an seine Stelle folgenden Wortlaut zu setzen:

„Jedes Mitglied muß wenigstens einen Geschäftsanteil übernehmen. Es darf auch mehrere erwerben. Der einzelne Geschäftsanteil beträgt 500,— zł. Mitglieder müssen bei ihrem Eintritt in die Genossenschaft auf jeden gezeichneten Geschäftsanteil zł 50 einzahlen und in jedem weiteren Geschäftsjahr zł 50 pro Anteil bezahlen, bis der Geschäftsanteil von 500 zł erreicht ist. Die Kündigung einzelner Geschäftsanteile ist zulässig."

Im Sinne des Art. 73 des Gen.-Gesetzes vom 29. Oktober 1920 ist die Genossenschaft befreit, auf Verlangen alle Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Veröffentlichung bestehen werden, bzw. die Summen, die zur Sicherheit noch nicht fälliger oder strittiger Forderungen notwendig sind, bei Gericht zu hinterlegen. Die Gläubiger jedoch, die sich binnen drei Monaten, vom Tage der letzten Bekanntmachung, bei der Genossenschaft nicht melden, gelten als mit der beschlossenen Änderung einverstanden.

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością **w Pakości.**

Zarząd:
Milbradt. Baum. Freter.
Marschner. (846

Bankverein Chojnice.

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością w Chojnicach.

Tagesordnung

für die am Montag, dem 16. November 1936, im Hotel Engel um 7½ Uhr abends stattfindende

Generalversammlung.

1. Bericht des Vorstandes;
2. Bericht über die gesetzliche Revision;
3. Ergänzungswahl für den Aufsichtsrat;
4. Beschlußfassung über die Entschädigung an den Aufsichtsrat;
5. Genehmigung des Voranschlages des Etats für 1937;
6. Verschiedenes. (960

Der Aufsichtsrat: Wyrich, Vorsitzender.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań. Aleja Marsz. Piłsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung. Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.